Die lauretanische
und
Herz-Jesu-Litanei
nebst
den gewöhnlichsten Gebeten
in
Akrosticha-Form.

Ein Gebetbüchlein
für
alle Zeiten, insbesonders
für die Monate Mai und Juni
von
Dr. Joseph Danzl.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1879.

Die lauretanische
und
Herz-Jesu-Litanei
nebst
den gewöhnlichsten Gebeten
in
Akrosticha-Form.

Ein Gebetbüchlein
für
alle Zeiten, insbesonders
für die Monate Mai und Juni
von
Dr. Joseph Danzl.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1879.

A.

Wem soll ich dies Werkchen weihen?
Jesum und Maria
Darf ich nicht wie Menschen scheuen,
Mit ihm wenn ich jetzt nah',
Und sie suche zu erfreuen.
Nun die Absicht wird gewiß gefallen,
Gut da ich es mein' wie Kindeslallen.

Der Verfasser.

B.

Viele werden etwa sagen:
„O! wie mag es der stets wagen,
Reim' und Verse so geformt zu schmieden,
Er viel besser hätte es vermieden,
Recht die Dichtkunst ist ihm nicht beschieden."
Ich jedoch entgegne dies:
„Neu die Versform ist gewiß,
Neues aber sieht man immer gern.
Einem, dem mißfällt der Inhaltskern,
Rathe ich, nur derart selbst zu schreiben,
Und sich nicht an And'ren gleich zu reiben.
Nichts ist leichter als was kritisiren,
Ganz gewiß viel leichter als vollführen."

Dr. Joseph Danzl.

I. Theil.

Lauretanische Litanei.

I. Einleitung.

1.

Herr des Himmels und der Erde,
Einzig mächtig, gut und hoch!
Reichlich spend' uns Gnade doch,
Ruh' daß so in dir uns werde.
Es erblickt das Auge ringsum Fehler:
Räuber gibt es, Mörder, Diebeshehler,
Brauseköpfe, Unzuchtsknechte,
Augendiener, falsche, schlechte;
Rohheit vielfach wohlgefällt,
Mitleid oft nicht kennt die Welt,
Einer haßt den Ander'n bitterlich,
Die von dir gewollte Liebe wich.
Innigst d'rum in diesen Wehen
Christlich wir zu dir jetzt flehen

Hier in diesem Jammerthale,
Unser daß du dich erbarmest,
Niederblickest auf uns Alle,
Segen bringest, uns umarmest.
Es bereuen ja ihr Thun
Recht sehr deine Kinder nun.

2.

Christus ist für uns gestorben,
Hat uns hiedurch Heil erworben;
Reich in Strömen floß sein Blut,
In der höchsten Liebesgluth
Sühnte uns're vielen Sünden er,
Traun! gar ungeheuer, schrecklich, schwer,
Ewig sonst zu sühnen nimmermehr.
Ei! und wir begehen dennoch Fehler:
Räuber gibt es ꝛc. (wie oben Nr. 1).

3.

Heilig Gott ist, unser höchster Herr,
Eine jede Sünde haßt d'rum er,
Richtet sie genau und strenge,
Richtet einzeln und in Menge.
Ei! und wir begehen ꝛc. (wie oben Nr. 2).

4.

Christe, wahre Wonne,
Hehre Geistessonne,

Reinster, liebster Wahrheitstraum,
Immer grüner Lebensbaum,
Süßer Garten, voll vom Ruhm,
Theu're, erstes Heiligthum,
Ewig holdes Angesicht,
Hellentbranntes Gnadenlicht!
O verstoße uns doch nicht.
Es sind ja die Deinen, welche flehen,
Recht in Noth und Elend allhier stehen.
Eile gütigst uns zu Hilf,
Und es wird selbst stark das Schilf,
Niemand fürchtet etwas mehr,
Sei es auch ein Teufelsheer.

5.

Christen! sing't dem Heiland Ruhm
Heute, morgen, um und um,
Rühret die Trompeten,
Ihn wenn wir nicht hätten,
Säßen wir im Heidenthum,
Traun! noch immer Alle.
Er zu uns herniederkam
Einstens als das Sühnungslamm,
Reichte sich als Lösegeld
Hin dem Vater für die Welt.
O so lass't uns d'rum ihn preisen
Ewig in den hehrsten Weisen,

Rühmen seine Güte,
Ei! in jeder Hütte,
Und im höchsten Saale,
Nur durch ihn da wir so werden
Selig in den Himmelsgärten.

6.

Groß ist Gott wohl für und für,
Ohne Grenzen seine Kraft,
Todt sofort liegt Alles hier,
Traun! sein Arm wenn nicht mehr schafft.
Vögel hausen jetzt in Lüften,
Ammenkröten in den Grüften,
Tulpen zieren Blumengärten,
Eichen Wiesen, Feld und Wald,
Rebensäft' zum Weine werden,
Vampyr' Abends hurtig bald.
O wie funkeln in der Nacht die Sterne
Millionenfach am Himmel ferne!
Herrlichst zeigt sich Gottes Macht
In der Schöpfungszauberpracht,
Meer und Land nur er regiert,
Mittelst eines Hauchs doch führt
Er zurück in's Nichts die ganze Welt,
Land und Wasser, wenn es ihm gefällt.
Ei! und wir sind schwach und voller Fehler:
Räuber gibt es 2c. (wie oben Nr. 1).

7.

Gräuelthaten auf zum Himmel schrieen,
Ohne Tugend war der Menschen Mühen;
Thau und Regen, Eis und Schnee,
Thier' im Walde und im See
Sie als Gottheit herzlich priesen,
Oder Sonn' und Mond sie hießen
Höchstes Wesen demuthsvoll.
Neid und Geiz und Haß und Groll
Einen Jeden fast beseelte,
Rechtsnorm allenthalben fehlte,
Lug und Trug und Falschheit prellte
Ohne Scheu den Nebenmann.
Es beherrschte eitler Wahn
Selbst das edelste Gemüth
Einstens, bis herniederschritt,
Reich an Demuth, der Erlöser.
Daß hienieden werde größer
Endlich doch der Eifer für die Tugend,
Rechtlichkeit beherrsche Alter, Jugend,
Ward er selber Mustervorbild Allen,
Erschloß uns durch seinen Kreuzestod
Liebevoll des Himmels Wunderhallen.
Trauer faßte d'rum die Höllenrott'.
Ei! und wir begehen dennoch Fehler:
Räuber 2c. (wie oben Nr. 1).

8.

Groß wenn ist die Noth,
O! so ruf' zu Gott,
Träufeln wird er allerwärts
Trost und Segen dir in's Herz,
Heilung bringen jedem Schmerz.
Er kann helfen überall,
Ist gehemmt in keinem Fall,
Liebt uns Menschen wunderbar
In gewohnter Zärtlichkeit;
Gegen Sündenknecht' sogar
Er zur Schau trägt immerdar
Reichlich auch Gewogenheit,
Gram wenn ihnen nur die Sünde macht.
Einem jeden Christen hat gebracht
In der Taufe Heil und Gnade
Schon aus hehrer Himmelslade,
Traun! der Geist im höchsten Grade.
Ei! und wir begehen dennoch Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben Nr. 1).

9.

Heiland! meine Missethaten
Einst dich haben frech verrathen,
In den Richtersaal geführt,
Lügenzeugen eruirt,

In Mißachtung dann gekrönt,
Grinsend noch am Kreuz verhöhnt.
Ewig doch wird dies mich reuen,
Dir nur will ich ganz mich weihen,
Reden, denken, wollen, thun
Einzig deinen Willen nun.
Ist ja bloß in dir gegeben
Freudenreiches Himmelsleben,
Aber grause Höllennoth,
Leid und Elend, Geistestod,
Traun! im blöden Sündenspott.
Innigst möcht' ich dir d'rum zollen Liebe,
Geist der allzeit guten Herzenstriebe!
Keinen Fehler mehr begehen,
Engelrein vor dir stets stehen.
In des neugebornen Kindes Brust
Todt wird schon durch dich der Sündenwust,
Es gemacht zu Christi Leibesglied,
In dem Niemand eine Makel sieht.
Nieder d'rum jetzt mit dem Bösen,
Einst ganz rein da ich gewesen!
Ich, o Himmelvater! dir es schwöre,
Niemals daß mich etwas mehr bethöre,
Ich dich sammt dem Sohn und Geist,
Groß die jede Zunge preist,
Ewig möcht' im Himmel schauen,
Reichbeglückt nach Erdengrauen.

Gott, Ein Wesen und doch drei Personen!
O bei dir ist einzig gut zu wohnen.
Trachtet, Christen! d'rum zu ihm zu kommen,
Trachtet, denn sonst kann euch gar nichts frommen.
Ei! und doch begehen Viele Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben Nr. 1).

II. Maria als gottgeheiligte Person.

1.

Heilig schon gar Viele lebten,
Emsig sie nach Tugend strebten,
Inniglichst sie Gott
Liebten bis zum Tod.
In den allergrößten Schmerzen
Gram nie fühlten ihre Herzen.
Es war Alles ihnen
Mittel, Gott zu dienen.
Aber trotzdem Eine — Eine
Ragt empor sehr weit noch über Alle
Im erhöhten Tugend-Scheine.
Ach, Maria! dich ich meine.
Bleib' auch du, Christ! hier im Erdenthale
Immer frei vom groben Sündenfalle.
Thoren lieben Thorheit nur,
Tödten jede Gnadenspur,
Fröhnen ihrer Unnatur,

Um dem Uebel zu entkommen,
Innigst mit den Herzensfrommen
Rufe zu Maria,
Ueberall sie ist ja
Nahe in Gefahr,
Schützt dich wunderbar.

2.

Höret, was gethan die arge Sünde —
Es ist traurig, was ich jetzt verkünde —
In des Teufels Schreckensvollgewalt
Lenkte sie die Menschen, jung und alt.
Jeder fröhnte nur den Körpersinnen,
Ganz der Tugendeifer wich von ihnen.
Es beherrschte Bosheit überall,
Geiz und Neid und Stolz das Erdenthal.
Ohne Gottes höchste Hilf',
Traun! der Mensch blieb schwach wie Schilf,
Trübte sehr sein Ebenbild,
Einst so wunderhold und mild.
Sieh', da kam vom hohen Himmel
Gottes Sohn in's Weltgetümmel.
Er sein Fleisch ganz wundersam
Bei Maria, o! annahm
Aus ihr Jener ward geboren,
Ewig ohne den verloren

Ringsum Alles — Alles wäre,
Eine wahre Höllensphäre.
Reichlich darum Preis gebührt
Ihr mit dieser Mutterwürd',
Nie von einem Fehl berührt.
Bleib' auch du, Christ! ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

3.

Ist nicht wonnevoll der Mai?
Um und um blüht Alles neu,
Niedlich blau die Veilchen blinken,
Grünbewachsen Eichen winken,
Feld und Garten, Wald und Au
Reich im Zauberschmuck ich schau'.
Aber eine Gartenblume
Unter allen ragt empor,
Die im Frühlingsheiligthume
Eine Königin stellt vor.
Reizend ist die zarte Blüthenkrone,
In der Silberfarb' schaut sie die Sonne,
Und verbreitet ringsum Balsamwonne.
Nicht Maria dieser Blume
Gleicht, da sie im Tugendruhme
Frauen und Jungfrauen übertrifft?
Recht schwer manche ward von Gott geprüft,
Aber ihre Herzensfrömmigkeit
Uiberstrahlte jede and're weit.

Ei! sie war ein Menschenkind,
Nie befleckt von einer Sünd'.
Bleib' auch du, Christ! ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

4.

Mutterfreuden haben Viele
Unten hier im weiten Erdenthal,
Tausend streben nach dem Ziele,
Traun! das Glück nicht bringt allüberall.
Eine Mutter aber glänzt erhaben,
Reich geziert mit hehren Geistesgaben.
Christus ward geboren einst aus ihr,
Heil der uns erworben für und für.
Reinigkeit und jede Tugendzier
Im Verein mit Gottes Allmachts-Gnade
Schmückte reichbeglückt wohl ihre Pfade.
Tugend nämlich hat nur Werth vor Gott
Im Gewühl des Lebens wie im Tod.
Bleibe, Christ! d'rum hier im Erdenthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

5.

Mein Erlöser! du hast deine Gnade
Uiber uns gegossen aus,
Tod und Hölle daß uns nimmer schade,
Traun! allhier im Erdengraus.

Es ist leicht d'rum immerdar,
Rein und fromm zu leben,
Da bei edlem Streben
Eiligst flieht die Heilsgefahr.
Recht wenn demnach wer nicht lebt,
Ganz verrückt nach Bösem strebt,
O! so trägt nur er und Niemand sonst die Schuld,
Es kam personifizirt ja Gottes Huld
Trost-reichst einst zu uns hernieder,
Theu're Schwestern, theu're Brüder!
Löschte uns're vielen Sünden aus
Im für uns gekämpften Leidensstrauß.
Christus ist der Gnadenmann,
Heil wie er nichts bringen kann.
Ei! d'rum seine Mutter ist
Nun auch Mutter jeder Gnade,
Gott die dir, mein lieber Christ!
Niederschickt auf deine Pfade.
Alle Tugendsamen
Durch sie stets entkamen,
Euch, ihr falschen Sündenlüst'!
Bleib' auch du im Erdenjammerthale
Immer frei &c. (wie oben Nr. II. 1).

6.

Alle, die im Himmel thronen,
Lebten hier einst gottgetreu,

Liebten selbst nicht Königskronen,
Es war ihnen einerlei
Reichthum, Armuth, kurz jedwedes Erdending,
Ruhig Jeder seine Tugendwege ging.
Eine aber überstrahlte Alle
In der Herzensreinigkeit,
Nie, selbst nicht durch kleine Sündenmale,
Schmutzte ihrer Seele Kleid.
Traun! sie ist die reinste Mutter,
Ewig rein ihr Sohn, ihr guter.
Mittlerdienst sie übt bei ihm,
Und wenn Sündenungestüm
Tausendfältig wogt und stürmt,
Tausendfach sie uns beschirmt.
Es ist deßhalb niemals schwer,
Rein zu leben ringsumher,
Brüder, Schwestern! hier im Erdenthale
Immer frei zu sein vom Sündenfalle.
Thoren lieben ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

7.

Ah! welch' ungewohnter Schimmer,
Lichter als das Tagsgeflimmer,
Leuchtet meinen Augen vor?
Es tritt durch ein Goldesthor,
Reichgeschmückt mit Demantschein
Königlich ein Weib nun ein.

Engelhold ist die Gestalt,
Und ihr Füßlein himmlisch wallt.
Siehe, jene ist es, auserkoren,
Christum Jesum welche uns geboren,
Ha! und doch die Keuschheit nicht verloren.
Ewig bleibt die Keuscheste
Sie, ganz frei vom Sündenweh'.
Thoren sind's, die anders lehren,
Eine Gottesnorm umkehren,
Meinen, daß Maria rage nicht empor
Ueber den alltagsgeschauten Mutterchor.
Treu und fest jedoch wir stehen,
Theu're! zu der Kirchenlehr',
Euch, o grause Unzuchtswehen!
Rings daß floh Maria sehr.
Bleib' auch du, Christ! hier im Erdenthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

8.

Unschuldsmutter, ewig reine!
Nie, wie du, wird sein mehr eine.
Gottes Sohn nur konnte wählen,
Ei! die reinste von den Seelen
Sich zum Erdenwohnungszelt.
Christo Reines bloß gefällt.
Hast du keinen Reinheitssinn, o Christ!
Weit alsdann von ihm verbannt du bist.

Aber Unschuld, Reinigkeit
Ewig ihn gar sehr erfreut,
Christi Mutter, ungeschwächt,
Hat beschämt die Menschen recht,
Traun! die ihren Sinnen
Ekelhaft stets dienen.
Millionen sind geschwächt
Unter unserem Geschlecht.
Teufel darob höhnisch lachen,
Theu're Beute da sie machen.
Eine aber hat geziert
Reinigkeit bei Mutterwürd'.
Bleib' auch du d'rum hier im Erdenthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

9.

Unbefleckt — welch' inhaltsreiches Wort!
Niedlich wenn jedwede Tugendsort'
Blüht an eines Menschen Lebensbaum.
Eine solche Schönheit gibt's wohl kaum!
Freilich, Eine
Lebte immer makellos,
Ei! wie keine.
Christus d'rum in ihrem Schooß
Kleidete in Menschenloos,
Traun! sein hehres Gotteswesen,
Er, der kam, uns zu erlösen.

Mittelst Gottes Gnade
Uibte sie schon jung und zart
Tugendwerke aller Art
Treu im höchsten Grade.
Einzig deßhalb, Christ!
Ruhmgekrönt sie ist.
Bleibe du auch hier im Erdenthale
Immer frei rc. (wie oben Nr. II. 1).

10.

Lieblich nur die Tugend strahlt
In des Lebens dunk'lem Wald.
Eitel ist das Erdengold,
Bloß der Rechtssinn macht uns hold.
Laut hat dies gelehrt
Jesus
Christus.
Hast du es gehört?
Ewig schrecklich macht die Sünde
Mit dem schlimmsten Angebinde
Unten dort im Höllenmeer,
Teufel wo dich quälen sehr.
Traue d'rum der Sünde nicht,
Eifrigst thue deine Pflicht
Rings vor Gottes Angesicht,
Bleibe hier im Erdenjammerthale
Immer frei rc. (wie oben Nr. II. 1).

11.

Wirkt der Schöpfer immerdar
Um und um nicht wunderbar?
Nie durchschaut dein Aug' die Werke,
Die hervorbringt seine Stärke.
Er regiert unendlich weise
Rings im ganzen Sphärenkreise.
Blitz und Donner, Sonnenschein
Auf sein Wort sich stellen ein.
Reicher an Maria doch
Einst er wirkte Wunder noch.
Mit der höchsten Gnadenzier,
Unbefleckt und sündenlos
Trat sie aus dem Mutterschooß.
Triffst du ihresgleichen hier?
Es wird Niemand mehr auf Erden
Reich wie sie an Tugend werden.
Bleib', mein lieber Freund! indessen
Immer frei von Sündengrößen.
Thoren lieben rc. (wie oben Nr. II. 1).

12.

Mensch! o rühme Gottes Macht,
Uiberall im Schöpfungswerke
Triffst du sie in Wunderstärke,
Trefflich wirkend Tag und Nacht.

Eis und Schnee und Thau,
Regen für die Au,
Dann auch Wärme, Sonnenschein
Er bewirkt für Feld und Hain.
Schön glänzt dort der Regenbogen —
Sieh', er hat ihn aufgezogen.
Christus Jesus aber, Gottes Sohn,
Hat als Vatersweisheit Anfangs schon,
O! auch miterschaffen Alles hier,
Er regiert mit jenem für und für.
Preis' und lobe ihn d'rum nach Gebühr.
Fürwahr! da Maria ist,
Ei! des Schöpfers Mutter, Christ!
Rühme sie in hehren Weisen,
Sie, die hoch selbst Engel preisen.
Bleib' auch hier im Erdenjammerthale
Immer frei &c. (wie oben Nr. II. 1).

13.

Mein Erlöser, Gott und Mensch, o Jesu Christ'!
Unter argen Qualen du gestorben bist.
Teufelsknechte, höchstes Gut!
Tobten gegen dich in Wuth.
Es war Alles aus den Fugen,
Ruchlos sie an's Kreuz dich schlugen,
Da du doch die Sternenbahnen lenkst,
Einem Jeden hier das Dasein schenkst,

Schon durch Winke schleuderst nieder,
Engel schufst und stürztest wieder,
Ruft nicht deßhalb, voll von Jammer, Schmerz,
Laut die Mutter weinend himmelwärts?
O! betrachtet sie in ihrer Pein,
Es muß ganz ihr Herz gebrochen sein.
Sieht sie ja den Sohn, den guten,
Ehrlos nun am Kreuz verbluten.
Reichgeprüfte! deine Leidensstunden
Seien immer fromm von mir empfunden.
Bleiben will ich hier im Erdenthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

III. Maria als Musterbild.

1.

Weise und verständig lebt,
Eifrig wer nach Gutem strebt,
In des Lebens kurzem Streit
Schaut empor zur Ewigkeit.
Es hat hier gar nichts Bestand,
Sondern Alles ist nur Tand.
Thoren jenem stets nachrennen,
Eitel was die Weisen nennen.
Jene dünkt das Kleine groß,
Und das Große winzig bloß.
Wie Maria dieses that,
Großes heiß geliebt sie hat,

Früh schon sich dem Herrn geweiht,
Rein bewahrt vor Sündlichkeit,
Angethan mit Tugendzier,
Unbegreiflich für und für.
Bleib' auch du im Erdenjammerthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

2.

Ehre ist das höchste Erdengut,
Hat mehr Werth als Geld und Adelsblut.
Recht klar uns Maria dies beweist,
Welche ehrerbietig Jeder preist.
Uiberall in allen Christengauen
Ist sie die geehrteste der Frauen,
Rein und hehr die, wie ihr Sohn,
Durch das Vorbild glänzte schon
Im Bereich des alten Judenthums.
Gabriel jedoch sie voll des Ruhms
Einst in jener Stunde machte,
In der er die Botschaft brachte:
„Unter allen Frauen
Nie wird eine schauen
Gott als Sohn gleich dir."
Falls du einstens, Christ! bei ihr
Ruhmgekrönt willst wohnen
Auf den Himmelsthronen,
Uebe treu die Tugend hier,

Bleib' von jedem Sündenfall
Immer frei allüberall.
Thoren lieben ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

3.

Lobet jenes Jungfrauwesen
Oben dort im Himmelsdom,
Bei Gefahr zu allem Bösen
Welches blieb herzinnigst fromm,
Unberührt von jeder Schuld,
Immer voll von Gottes Huld.
Rühmet seine Geistesstärke,
Die da im Erlösungswerke
Ich fast überall bemerke.
Gottes Sohn in dir sein Fleisch annahm,
Ei, du erstes Erdenwesen!
In die Welt als er hernieder kam,
Um die Menschheit zu erlösen.
Nur die hehrste Jungfrauwürde
Glanz erwarb der Mutterbürde.
Freude d'rum im Himmel wallt,
Ruhm und Preis auf Erden schallt.
Auf Maria als ihr Muster schauen
Um und um die christkathol'schen Frauen.
Bleib' auch du im Erdenjammerthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

4.

Mache dich sofort bereit,
Auf zum allerschönsten Streit!
Eil' und sorg' in Heiterkeit,
Christ! um deine Seel' zu retten.
Hölle, Welt und Fleisch sind thätig,
Tausendfach zu legen Ketten.
Immer ist es deßhalb nöthig,
Gegen diese Feind' zu kämpfen,
Eines jeden Macht zu dämpfen.
In Maria aber bist
Unbezwingbar du, o Christ!
Niederblickt sie auf das Lebensmeer
Gleich wenn Sturm und Wetter brausen sehr,
Felsenriff' mit Schiffbruch dräuen,
Rings die Schiffer angstvoll schreien.
Allenthalben Satan, Fleisch und Welt
Unter ihren kräft'gen Streichen fällt,
Bleiben daß du kannst im Erdenthale
Immer frei rc. (wie oben Nr. II. 1).

5.

Ganz vergnügt zu Cana war
Unter Tanz und Musikschall
Im bekränzten, schmucken Saal,
Traun! die edle Hochzeitsschaar.

In des Festes Saus und Braus
Ging jedoch der Wein bald aus.
Ei! da half Mariens Wort,
Jesum nämlich sie sofort
Um Abhilf' bat in der Noth.
Nie im Leben und im Tod
Gibt ja Jemand außer Gott
Frischer als Maria thut,
Reich an Huld und Edelmuth
Allzeit mitleidsvoll und mild
Und von Liebesdrang erfüllt.
Bleib' auch von der Sünd', dem Haß zumal,
Immer frei du hier im Erdenthal.
Thoren lieben &c. (wie oben Nr. II. 1).

6.

Große Treue schätzte schon
Einstens selbst der Heidensohn.
Treue auch im alten Bund
Recht einschärfte Gottes Mund.
Einzig treu d'rum immerdar
Uns're Gottesmutter war,
Ei! im größten Schmerz sogar.
Ihre Gottergebenheit
Uibertraf kein Mensch bis heut'.
Nie sie wollte treulos werden
Gott und Menschen hier auf Erden.

Führt ja auch nur treuer Sinn
Ruhmgekrönt zum Heiland hin,
Ah! in's Geistesheimathshaus,
Um und um voll Jubelbraus.
Bleibe demnach treu zumal
Immer hier im Erdenthal.
Thoren lieben ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

IV. Maria in Gleichnissen.

1.

Sei willkommen, Jesusknabe,
Priester der Gerechtigkeit!
Innigst lieb ist deine Gabe,
Einen Jeden sie erfreut.
Glanz verbreitet wohl das Tageslicht,
Es verscheucht die Dunkelheit der Nacht,
Lichter doch aus dir, o Heiland! bricht,
Die Gerechtigkeit in hehrster Pracht.
Ebenbild hievon Maria ist,
Reinster Spiegel für dich, lieber Christ!
Ganz genau sich dir ja zeigt in ihm
Einer jeden Sünde Ungethüm.
Recht wer solcher Massen es erkennt,
Ekel faßt und Abscheu ohne End',
Christo wirft sich schnell zu Füssen,
Hält sie fest, um sie zu küssen,
Thränen da dem Aug' entfließen.

In Maria, wundermild,
Glänzt das schönste Tugendbild.
Kannst du unter allen Erden-Frauen
Eine so gerecht, wie sie, erschauen?
In der ganzen umfangsreichen Welt
Triffst du keine, die so Gott gefällt.
Bleib' auch du im Erdenjammerthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

2.

Schlimm, ja äußerst schlimm die Folge ist,
In die führte einst die Sünde, Christ!
Tausend Laster liebte man
Zum Geschöpf selbst flehte Wahn.
Da herab in's Weltgetümmel
Endlich Weisheit kam vom Himmel,
Reinigte von Thorheit bald,
Welche fest hielt Jung und Alt,
Ei! die Adamssöhne.
In Maria Sitz nahm sie —
Sie, die wunderschöne,
Hat zeitlebens selbe nie
Eine Sünde doch begangen,
Ist Gott immer angehangen,
Tugendhaft selbst im Verlangen.
Bleib' auch du im Erdenjammerthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

3.

Uiberall wird Gott verehrt,
Rein und treu sein Wort gelehrt.
Sittsam sich die Frauen zeigen,
Aller Tugendfleiß thut steigen.
Christus Jesus opfert gar
Hin für uns sich immerdar,
Er, der einst am Kreuze starb,
Und so uns das Heil erwarb.
Nunmehr steht der Himmel offen,
Seligkeit wir dürfen hoffen,
Eifrigst wenn wir uns bestreben,
Recht dem Pflichtkreis nachzuleben.
Solcher Gnaden Unterpfand
Hat Maria angebahnt.
Einzig treu schon in der Jugend,
In jedweder Art der Tugend,
Legte durch ihr Demuthswort
Sie den Grund zum Heil sofort.
Bleib' auch du im Erdenjammerthale
Immer frei 2c. (wie oben Nr. II. 1).

4.

Große Männer, fromme Frauen,
Ei! im Reich der Kirche schauen
Innigst froh wir jederzeit.
Sie erglänzen weit und breit,

Traun! durch ihre Tugendwerke.
Licht doch strahlt in größter Stärke
Jene, welche wir
Christi Mutter heißen,
Höchlich die selbst preisen
Engel für und für.
Sie ist ein Gefäß, bewohnt von Glaube,
Ganz von Liebe angefüllt,
Eine edle Friedenshoffnungstaube,
Frommgesinnt und herzensmild,
Allzeit rein und unversehrt,
Eine Jungfrau, wohlbewährt,
Schön am Leib und an der Seele,
Spiegelrein und silberhelle.
Bleib' auch du im Erdenjammerthale
Immer frei 2c. (wie oben Nr. II. 1).

5.

Preisen nicht gleich Jubellieder
Rings den weltlich großen Mann?
Es darf darum ihre Glieder,
Immer die nur Gut's gethan,
Sicherlich die Kirch' auch loben.
Wer jedoch im Himmel oben
Unter Allen, die zum Licht erhoben,
Ist Mariä gleich an Tugendsorten?
Kein wie sie kein Mensch ist je geworden,

Durch und durch dem Herrn ergeben,
Im gesammten Thun und Streben.
Gott was wollte, wollt' auch sie,
Eine Sünd' beging sie nie.
Sie wird deßhalb auch geehrt
Ganz absonderlich allüberall;
Eine große Votivtafelzahl
Fort und fort ihr Lob vermehrt.
Andachtsvoll wir sie begrüßen,
Ein Portrait von ihr wir küssen.
So wie sie wird nimmer werden
Sonst ein Mensch allhier auf Erden.
Bleib', mein lieber Freund! indessen
Immer frei von Sündengrößen.
Thoren lieben ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

6.

Vielfach sehe ich in Bildern,
O Maria! schön dich schildern,
Rosensträuße fromm dir winden,
Tiefgebeugt dein Lob verkünden.
Reinste Andacht aber spricht,
Ei! aus deinem Angesicht,
Falls du trägst auf deinen Mutterarmen
Fleisch-umhüllt das himmlische Erbarmen.
Liebreichst und gar wohlgemuth,
In der größten Andachtsgluth

Christum schaust du, deinen Sohn,
Hältst ihn sanft, o Himmelswonn'!
Er ist gleichfalls liebetrunken
Schon in deine Arm' gesunken.
Ganz von Zärtlichkeit umstrickt,
Er auf dich, die Mutter, blickt,
Fühlt sich nur bei dir vergnügt.
Ah! welch' hohe Mutterwonne
Entquillt einem solchen Sohne,
Süßer als jedwede Süßigkeit
Sicherlich in dieser Pilgerzeit.
Daß die wahre Andacht ist
Ein Getriebe
Reinster Liebe
An Maria merkst du, Christ!
Nippe doch von ihr,
Diene nach Gebühr
Allzeit Gott dem Herrn,
Christo Jesu gern,
Hat er ja für dich,
Traun! geopfert sich.
Bleibe hier im Erdenjammerthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

V. Maria in Vorbildern.

1.

Gottes Herold schreitet durch die Fluren,
Es sind fort die letzten Winterspuren.
Im ersehnten Schmuck die Felder wogen,
Süße Wonne ist herangezogen.
Tausendfach erglüht die Frühlingspracht,
Lieblichst ist die Blumenschaar erwacht.
In der zarten Rose,
Christ! die Makellose
Hast im schönsten Bilde du.
Es ist ihre Seelenruh'
Rings umschwebt vom Stachelschwarm der Leiden.
O, wer wird da immer wünschen Freuden?
Siehe, nur der Sündenwahn
Eigentlich dir schaden kann!
Bleibe d'rum im Erdenjammerthale
Immer frei &c. (wie oben Nr. II. 1).

2.

Thoren mit dem Zeitstrom schwimmen,
Halten fest an Lehren, schlimmen,
Und bekämpfen unser Glaubensgut
Roh, wie's nur Berserkerbosheit thut,
Mit ganz ungeschlachter Teufelswuth.

Doch Maria wie ein Thurm
Abwehrt diesen Höllensturm
Von der Kirche Heilesraum,
In der unser Lebensbaum
Duftet, grünt und üppig blüht,
Schüchtern daß der Satan flieht,
Bleiben daß du kannst im Erdenthal
Immer frei von jedem Sündenfall.
Thoren lieben ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

3.

Elfenbein, geglättet und polirt,
Lieb die Reinigkeit vor Augen führt.
Fest dann wird auch immer sein
Ein Gemächt aus Elfenbein.
Nur der Thurm, hoch in die Luft gebaut,
Beim Gebäude Alles überschaut.
Ei! ein Thurm aus Elfenbein
Ist die Jungfrau, makelrein.
Nie hat Böses sie gedacht,
Einzig sie die Tugend macht
Nicht erreichbar fort und fort.
Ein sehr fester Reinheitshort,
Ragt sie über alle Frauen,
Traun! empor in allen Gauen.
Heisa! es war ihrer Brust
Unbekannt selbst böse Lust.

Richt' auch ein so deine Pfade,
Mittelst Gottes Allmachtsgnade
Bleibe hier im Erdenjammerthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

4.

Gott des Himmels und der Erde,
O du König aller Macht!
Lieb in dir wird die Beschwerde
Dort in gold'ner Tempelspracht.
Einst für dich Maria war,
Nie befleckt, ganz wunderbar,
Eine Jungfrau, engelrein,
So ein werther Goldesschrein.
Hehr sie glänzte in der Tugend
Auch schon in der früh'sten Jugend,
Und so hat sie sich erbaut
Selbst zum Gottestempel, traut.
Bleib' auch du im Erdenpilgerthale
Immer frei ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

5.

Aller Segen, alle Gnade
Reichlich aus der Bundeslade,
Christ! einst floß für Israel.
Heute so ein Gnadenquell,
Ei! entströmt der Kirche hell,

Die der Heiland uns gegründet.
Ein jedweder Mensch, ah! findet,
Sich selbst falls er überwindet,
Bei demselben ewig Frieden
Und Gewissensruh' hienieden.
Nur Maria aber brachte
Diesen Quell aus edlem Schachte
Ewig schon von Gott erwählt
Sicherlich für's Erdenzelt.
Brüder, Schwestern! bleibet d'rum in ihm
Immer frei vom Sündenungethüm.
Thoren 2c. (wie oben Nr. II. 1).

6.

Preis und Dank soll stets erklingen,
Fürst der höchsten Heilesmacht!
Ohne Rückhalt Tag und Nacht
Ringsum Alles froh dir singen.
Tausendfach dich alle Zungen sollten loben,
Ei! weil du den Himmelsriegel weggeschoben,
Daß zu dir so können kommen
Ewig alle Wahrhaftfrommen.
Sie, die schmerzlos dich zur Welt geboren,
Hat die Tugend hiezu auserkoren,
Ist so Himmelspfort' geworden,
Mittlerin der Gnade,
Mensch! für deine Pfade.
Es ist darum allerorten

Leicht, aus diesem tollen Weltgetümmel
Sich zu schwingen geistig in den Himmel,
Brüderlich allzeit zu leben,
Innigst-tugendhaft zu streben.
Thoren lieben 2c. (wie oben Nr. II. 1).

7.

Mutter Christi, Trost der Erde,
Ohne Makel, Unversehrte!
Reinstes Licht aus dir einst kam,
Gottes Sohn als Fleisch annahm.
Er ist uns're Heiles-Sonne,
Niemals trüb, und stets voll Wonne.
Schön jedoch du deinem Sohne
Trittst als Morgenstern voran;
Es muß weichen Sündenwahn
Rings, wo leuchtet euer Licht,
Nie erlöschend — ewig nicht.
Bleiben kann ich d'rum im Erdenthale
Immer frei 2c. (wie oben Nr. II. 1).

VI. Maria in Bezug auf die streitende Kirche.

1.

Heil im Opfer ist zu finden,
Ewig aber nie in Sünden.

Im Erlöser selbst ich habe
Längst die beste Opfergabe.
Dieser hat, am Kreuz gestorben,
Einst der Welt das Heil erworben,
Reicht es durch Maria wunderbar
Kranken und Gesunden immer dar.
Ruhig d'rum in Krankheit leide,
Auch sie bringt zuletzt dir Freude.
Nie umsonst Maria flehst du an,
Krankheit falls dich fesselt, Erdenmann!
Eile hin zu ihrer Mutterhuld,
Niemals daß dich drücke Ungeduld,
Bleiben daß du kannst im Erdenthal
Immer frei vom groben Sündenfall.
Thoren 2c. (wie oben Nr. II. 1).

2.

Zu wem soll der Sünder eilen,
Um die Wunden sich zu heilen?
Für und für dort Hoffnung winkt,
Lieblichst wo das Kreuzholz blinkt,
Und Mariä Mutterherz,
Christen! lindert jeden Schmerz.
Hat doch bisher stets gefunden
Trost in allen Leidensstunden
Dortselbst auch der größte Sündenknecht,
Ei! den schmerzten seine Sünden recht.

Reue faß d'rum, Ekel, Schmerz,
Schwergedrücktes Sünderherz!
Uiber deine Sündenschuld,
Innigst fleh' um Gunst und Huld,
Nimm dich recht zusammen,
Daß in Gottes Namen
Enden alle deine Leiden,
Reich dir blühen aber Freuden.
Bleibe hier im Erdenpilgerthal
Immer frei vom groben Sündenfall.
Thoren ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

3.

Tod! wo ist dein scharfer Stachel nun?
Reich der Noth und Schmerzen! wo dein Sieg?
O! seit Christus aus dem Grabe stieg,
Einen Schaden könn't ihr nimmer thun.
Seine wunderthät'ge Allmachtshand
Triumphirend hat euch festgebannt.
Es sind nunmehr alle Leiden
Reine Boten nur der Freuden,
In die Gottes Güte schnell uns führt,
Niemals unser Sinn wenn störrig wird.
Dieses können wir zu Cana sehen;
Es geht aus der Hochzeitswein,
Reichlicher und besser thut er stehen
Bald jedoch im Stubenschrein.

Ei! Maria ungebeten
Tröstet oft in Angst und Nöthen,
Richtet an den Sohn sofort
Uns zu Lieb ihr Fürbittwort,
Ist so wahrer Schirm und Hort,
Bis uns einst das Auge bricht,
Todt wir gehen zum Gericht,
Ernten Freuden oder Noth
Nach den Werken dort von Gott.
Bleibe d'rum im Erdenpilgerthal
Immer frei vom groben Sündenfall.
Thoren ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

4.

Heereshaufen droh'n den Christen,
Es sind Türken eingerückt,
Landesgaue sie verwüsten,
Furcht und Schrecken Alles drückt.
Endlich zu Maria im Gebet
Rings die ganze Christenmenge fleht,
In's Gefecht die Heeresmacht als geht.
Nun erliegt die Türkenschaar,
Die bisher so siegreich war.
Es wird sichtbar Gottes Arm,
Richtet graus den Türkenschwarm.
Christen in nur schwacher Zahl
Hauen todt die Türken all'.

Recht klar ward da wohl gezeigt,
In Maria daß noch heut'
Schnell der Herr sich uns zuneigt,
Trost verschafft in Bitterkeit,
Endet uns're Schmerzen,
Neubelebt die Herzen.
Brüder! welch' ein Heilesunterpfand
Immer steht uns da so nah' zur Hand.
Thoren 2c. (wie oben Nr. II. 1).

VII. Maria in Beziehung zur triumphirenden Kirche.

1.

Kränze blinken, Kronen strahlen
Oben hoch im Himmelssaal,
Engel singen und umwallen
Neubeglückt Maria all'.
Ist sie ja, die Hochverklärte,
Glanzumflossen von der Erde
In den Himmel erst geschwebt,
Nur von süßer Lust durchbebt.
Dort der Vater, Geist und Sohn,
Ei! die allerhöchste Kron'
Rühmlichst auf das Haupt ihr drücken.
Engelschaaren jubeln laut,
Nennen Königin sie traut,
Ganz voll Wonne und Entzücken.

Ewig nun sie dort regiert,
Lichtumschwommen, reichgeziert.
Bruder! auf zu dieser Frau
Immer mit Vertrauen schau'.
Thoren ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

2.

Knieend in der stillen Kammer,
Oft im höchsten Schmerz und Jammer
Einst Maria flehte
Nächtlich im Gebete,
In die Welt,
Gott vergällt,
Jener Fromme
Nun daß komme,
Der da Alle könne retten
Endlich aus den Sündenketten.
Recht heiß ihre Sehnsucht war.
Patriarchen! euch sogar
Am Verlangen nach dem Heilesstern,
Traun! weit übertraf sie insgesammt.
Rechtlich wird sie darum nah und fern
Immer eure Königin benamt.
Ah, welch' edles Herz!
Richte allerwärts,
Christ! auch du dein Sehnen
Hin auf Gott, den schönen,

Eitel ist ja Alles hier,
Nur die Tugend nützt stets dir.
Bleibe d'rum im Erdenjammerthal
Immer frei vom groben Sündenfall.
Thoren ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

3.

Kein Prophet dem Täufer Johann gleicht —
Oder welcher hat ihn je erreicht?
Elisäus? Jeremias?
Nahun? Amos? Sophonias?
Joel? Jonas? Samuel?
Groß sind David, Daniel,
Isaias stets durch ihren Geist,
Nur den Täufer aber Christus preist,
Da er hingezeigt auf ihn als Lamm,
Einstens das herab vom Himmel kam.
Rühm' ihn d'rum auch nach Gebühr,
Preis' ihn als Prophetenzier.
Reichlicher jedoch,
O Maria! noch
Preis geziemt wohl dir,
Hehrer für und für,
Ei! als die Propheten,
Trost die in den Nöthen
Eifrigst gaben Israel
Nach des Höchsten Machtbefehl.

Brüder! Nöthen hier im Erdenthal
Immer bringt allein der Sündenfall.
Thoren 2c. (wie oben Nr. II. 1).

4.

Kühn stets die Apostel Christi waren,
Ohne Furcht sie trotzten den Gefahren,
Eifrigst predigten sie allerwärts,
Nachdem Gottes Geist gestählt ihr Herz.
Immer zeugten sie von jenem Werke,
Glanzvoll das noch heut' besteht in Stärke.
Innigst sie den Heiland liebten,
Nimmermehr sie den betrübten,
Der am Kreuz für sie gestorben,
Ewig so das Heil erworben.
Rühme d'rum sie sehr,
Aber noch weit mehr
Preis Mariä werde zugedacht.
Oben dort im Himmelssaale
Sie auch überstrahlt ja alle
Traun! an Herrlichkeit und Wunderpracht.
Ei! sie ist Apostelkönigin,
Lehrreich stets für uns'res Herzens Sinn.
Brüder! folget ihr im Erdenthal,
Immer bleibt dann fern der Sündenfall.
Thoren 2c. (wie oben Nr. II. 1).

5.

Kreuz und Leiden jeder Art,
O Maria! deiner harrt.
Es vertreibt dich aus dem Vaterland
Nach Aegypten, ach! die Mörderhand.
In des Tempels heil'ger Stätt'
Gar dein Sohn verloren geht.
Ist dein Geist durch Leid nicht ganz bezwungen —
Nicht vom Schwerte deine Brust durchdrungen?
Den du freudigst an das Herz gedrückt,
Er ist nun vom Todesnetz umstrickt,
Rings du schaust an ihm nur Striemen, Wunden,
Mütterlich von dir auch mit empfunden.
Ach! im größten Jammer, Schmerz
Rufst du weinend himmelwärts.
Traun, der ärgsten Qualen Beute
Jetzt bist du, Gebenedeite!
Rühm't und preiset d'rum sie mehr,
Ei! als alle Martyrer,
Roh gepeinigt ringsumher.
Bleibe du auch, Christ! im Erdenthal
Immerdar getrost im Leidensfall.
Thoren rc. (wie oben Nr. II. 1).

6.

Kämpfe stets getreu
Ohne Furcht und Scheu!

Es wird Christus dir dann geben
Nicht vergleichbar frohes Leben.
Ist der Kampf auch hart und schwer,
Gräme dich d'rum nicht zu sehr.
Im Gezelt des Himmels oben
Nimmermehr ein Schmerz wird toben.
Dieses wissen alle Jene,
Ei! die schon das Ziel, das schöne,
Ruhmgekrönt errungen und alldort,
Beispiellos beseligt immerfort,
Eine Trauer nicht mehr sehen.
Kronen winken nach den Wehen!
Es ist Thorheit d'rum zu gehen
Nicht mit den Bekennern,
Nicht mit jenen Männern,
Ewig die Maria ehren
Reichbeglückt in Himmelssphären.
Bleibe demnach hier im Erdenthal
Immer frei vom groben Sündenfall.
Thoren 2c. (wie oben Nr. II. 1).

7.

Keuschheitsblume, Tugendkrone
Oben in der Himmelswonne,
Ewig kostbar allerwärts,
Nie beflecktes Mutterherz!
In dir ist der wahre Adel
Gänzlich ohne allen Tadel.

Ich d'rum fleh' jetzt so zu dir:
Niederneige dich zu mir,
Daß ich diene für und für
Einzig meinem Gott und Herrn
Rein wie du, o Jungfraustern!
In des Lebens Truggewühle
Unterliegen, ach! gar Viele,
Nie weil sie nach Oben schauen,
Ganz und gar auf sich vertrauen.
Führe mich an deiner Hand,
Ruhmumstrahlt, in's Heimathsland
Aus dem schlimmen Erdengau,
Unversehrte, edle Frau!
Es wird dann im Todesarm
Nicht mich fassen Angst und Harm,
Bleiben werde ich im Erdenthal
Immer frei vom groben Sündenfall.
Thoren ꝛc. (wie oben Nr. II. 1).

8.

Königin, so hehr an Würde,
Ohne Tadel, voll von Zierde!
Ewig wird kein Mensch dir gleichen,
Niemand deine Höh' erreichen.
In des Himmels Zauberschein
Glänzst du ganz besonders fein.

Ist ja nach dem Tod dein Leib sogar
Nicht vermodert, sondern wunderbar
Aufgefahren in den Himmel
Längst schon aus dem Weltgetümmel.
Lichte Sternenkränze dich umschweben,
Einen Wunderglanz von sich die geben.
Reizender noch als die schönste Rose
Hebst du dich empor, o Gottesbraut!
Es hat neben sich im Himmelsschloße
Jesus Christus deinen Thron erbaut.
Lob dir selbst die Heil'gen singen,
Ihre Harfen dir oft klingen,
Glanzumflort wenn sie sich schwingen.
Ei! daß doch auch ich schon wäre
Nun in jener Freudensphäre,
Brüder wo nur Brüder sehen,
Immer frei von allen Wehen.
Thoren 2c. (wie oben Nr. II. 1).

9.

Kennst du nicht die Macht der Sünde?
O, erschrecklich ich sie finde!
Eine schon in ihrer Schwere
Nimmt hinweg die Heilessphäre,
In den Tod den Geist sie führt,
Gottentfremdet daß er irrt,

Immer tiefer — tiefer sinkt,
Nicht nach Buße wenn er ringt.
Ohne Sünde, makelleer,
Heil dagegen blüht ihm sehr.
Nie ihn schmerzt ein Unglücksfall,
Er ist fröhlich überall.
Mitten aus den Leiden
Auf die Himmelsfreuden
Kann getrost er nämlich schauen.
Ei! die erste aller Frauen
Lehrt uns dieses immerfort
Durch die That wie durch ihr Wort.
Eine Sünd' hat diese nie begangen,
Rein von Erbschuld wurde sie empfangen,
Engelmäßig war ihr Streben,
Reich an Tugenden ihr Leben,
Bei des Leidens ärgstem Sturm
Stand sie fest gleichwie ein Thurm,
Unbesiegbar blieb ihr Geist,
Jedermann d'rum sie jetzt preist.
Nur so eine Jungfrau, rein und keusch,
Durfte einst mittheilen Gott ihr Fleisch.
Eine unerhörte Gnad'
Er ihr da erwiesen hat!
Mit Fug deine Reinheit, o Maria!
Pius Nonus machte so zum Dogma.

Folg', Mensch! in der Frömmigkeit
Auch Mariä jederzeit,
Nimm sie dir als Musterbild,
Gut gewillt,
Engelmild,
Nimm sie dir zum Sündenschild,
Bleiben wirst du dann im Erdenthal
Immer frei vom groben Sündenfall.
Thoren rc. (wie oben Nr. II. 1).

VIII. Schluß.

1.

Lag nicht schwer die Sündenlast
Auf der ganzen Menschenwelt,
Mittler! bis du dich einst hast
Mitleidsvoll für sie gestellt?
Grauenvoll war rings die Lage,
O! erschrecklich trat zu Tage
Tausendfach der Sünde Macht,
Tod und Unheil die gebracht.
Es war Alles aus den Fugen,
Selbst die eig'nen Mütter trugen
Dem vermeinten Gott die Kinder hin
Als ein Opfer im entmenschten Sinn.
Schande sich an Schande reihte,
Die Altäre oft entweihte.

Ungerechtigkeiten, Morde,
Hader schauten alle Orte.
Ja, vor'm Laster man sogar
Niederkniete am Altar.
Wer wohl konnte da noch helfen, retten?
Einer — Einer, nämlich Gott!
Gottes Sohn zerbrach die Sündenketten,
Niemand sonst, durch seinen Tod.
Jesus, voll von Himmelswürde,
Mit der schweren Kreuzesbürde
Mußte tragen uns're Last,
Schaffen so uns Seelenrast,
Traun! eröffnen für und für
Durch den Tod die Himmelsthür'.
Ist das nicht ein Werk der größten Liebe,
Einst für uns am Kreuzesstamm vollbracht,
Süße Hoffnung daß uns stets verbliebe,
Und für immer weich' Verzweiflungsnacht?
Ja, der Heiland that das Seinige,
Nun thu', Mensch! auch du das Deinige;
Deine Seel' kann selig werden
Ewig dort in Wonnegärten,
Nur die Sünde wenn du meidest,
Deinen Geist in Gott gern weidest,
Eifrig dich der Tugend weihst
Recht die Höll' vom Herzen scheust.

Welch' Gefühl, an dies zu denken!
Es entzückt ganz fromme Seelen
Leicht dorthin sich zu versenken,
Traut wo wogen Freudenwellen.

2.

Viele Uebel gibt's auf Erden,
Es erschreckt schon ihre Zahl;
Rings in Kummer und Beschwerden
Schauen wir die Menschen all'.
Christus selber konnte gehen
Hin in seine Herrlichkeit
Ohne Leiden, ohne Wehen
Nicht aus dieser Pilgerzeit.
Es muß demnach Trübsal geben
Unten hier im Erdenleben.
Nicht sie scheue, Menschenkind!
Sondern nur jedwede Sünd'.
O! die immer überwind',
Heil gewiß erblüht dann dir
Ewiglich im Lustrevier.
Recht inbrünstig deßhalb fleh' ich: „Gott!
Rein von ihr bewahr' mich bis zum Tod."

3.

Es ist wohl nothwendig sehr, zu beten
Recht vom Herzen überall,
Hilfe daß wir finden in den Nöthen
Oben dort im Himmelssaal.

Einer, der da gerne betet,
Richtet Sinn und Herz
Eifrigst himmelwärts,
Und so wird die Seel' gerettet.
Nur mit Demuth aber und Vertrauen
Sollen wir zum Weltregierer schauen.
Ohne wahren Demuthsgeist,
Herr! nach Wunsch dich Niemand preist.
Ei! d'rum will ich bis zum Tod
Recht demüthig auf zu Gott
Rufen stets in Freud' und Noth.

4.

Es ist, Gott! die Welt jetzt voller Fehler:
Räuber gibt es, Mörder, Diebeshehler,
Brauseköpfe, Unzuchtsknechte,
Augendiener, falsche, schlechte;
Rohheit vielfach wohlgefällt,
Mitleid oft nicht kennt die Welt,
Einer haßt den Ander'n bitterlich,
Die von dir gewollte Liebe wich.
Innigst d'rum in diesen Wehen
Christlich wir zu dir jetzt flehen
Hier in diesem Jammerthale,
Unser daß du dich erbarmest,
Niederblickest auf uns Alle,
Segen bringest, uns umarmest.

Es bereuen ja ihr Thun
Recht sehr deine Kinder nun.
O! die Reue, die so werthe,
Herr des Himmels und der Erde,
Einzig groß an Macht und Herrlichkeit!
Reichlich Gnad' erwirbt ja jederzeit,
Ruh' und Frieden selbst im größten Leid.

5.

Gott! Maria dir einst war
Eine Wohnung, wunderbar,
Bild' auch mich zu deiner Wohnung,
Ewig selig, mittelst Schonung —
Tauglich mach' mich zur Belohnung.

II. Theil.

Herz-Jesu-Litanei.

I. Einleitung.

(Wie oben I. Theil 1—9.)

II. Das Herz Jesu in seinen göttlichen Eigenschaften.

1.

Herz der Herzen, Sitz der wahren Liebe!
Ewig wünsche ich mir deine Triebe,
Rein gestalte mich
Zum Gezelt für dich.
Ist es ja doch dein Verlangen,
Einen Jeden zu umfangen,
Sei er auch ein Sündenknecht,
Ungeschlacht und gänzlich schlecht,
Wenn ihn nur die Sünde reut,
Er zu dir um Gnade schreit,

Seine böse That verflucht,
Endlich auf die Tugend sucht.
Nun auch mich im Sündenwehe,
Theu'res Herz! d'rum nicht verschmähe.
Lang schon wollt' ich Preis darbringen,
Im Gefühl der Reue singen,
Christlich auf zu dir mich schwingen,
Hatte aber nie den Muth.
Meine Laute wenn's jetzt thut,
Ich für sie um Segen bitte
Tausendfach bei deiner Güte,
Daß ihr Ton doch wohl erklinge,
Ein in deine Sphäre dringe.
Mittelst Engelweisen
Gern ich möcht' dich preisen,
O mein liebes Jesu-Herz,
Einzig heilig allerwärts,
Treu und ganz mit Gottes Wort,
Traun! vereinigt fort und fort!
Lob't es d'rum mit mir, o Engel!
Ihr, die ihr vor Liebe brennet,
Cherubim ganz ohne Mängel!
Heut' sing't, was ihr singen könnet.
Euch auch, Sonne, Mond und Sterne!
Nun zum Lobpreis lad' ich ein,
Wesen alle, nah' und ferne!
O! es muß gesungen sein.

Reichlich laß't uns Dankzoll bringen,
Tausendfältig Hymnen singen.
Es hat dieses Herz
Von der Sünde Schmerz
Einst uns ja befreit;
Ruht in Ewigkeit,
Ei! nun, hehr und auserlesen,
In des Heilands Gotteswesen.
Nichts im Himmelreich
Ist ihm demnach gleich.
Gott hat es so hoch erhoben,
Thu' es also, Mensch! stets loben.
Ein auch seh' die eingefleischten Fehler:
Räuber gibt es ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

2.

Himmelwärts schon Viele strebten,
Eifrigst sie der Tugend lebten,
In der Freude, wie in Noth
Ließen sie nicht ab von Gott,
Immer schlug ihr Herz für ihn,
Ganz voll Demuth war ihr Sinn,
Treue welcher strenge übte,
Herzlichst stets den Frieden liebte
Und den Höchsten nie betrübte.

Musterbild für Alle
Doch der Heiland war,
Er im Erdenthale
Rein blieb immerdar
Ganz als Gottmensch von der Sünde.
O, sein Herz ich göttlich finde!
Thron es ist für Gott den Herrn,
Traun! der weilt in ihm so gern.
Heilig, göttlich preise
Es in hehrster Weise
Innigst d'rum, o Menschenkind!
Thue — thue es geschwind,
Ein auch seh' die eingefleischten Fehler
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

3.

Tempeln auf den Höhen
Einzig reizend stehen,
Mit den Kuppeln, wunderkühn,
Prangen sie im Sonnenglüh'n.
Es umschlingt sich das Gestein,
Lichtumflossen, silberrein,
Daß das Auge, hochentzückt,
Einen solchen Bau anblickt.
Reiche Gnaden in ihm fließen,
Himmelwärts wirst du gerissen,
Ei! durch ihn von Weltgenüssen.

Ich jedoch kenn' einen Tempelbau,
Lange der schon glänzt im Aetherblau
In der größten Herrlichkeit,
Glanzumstrahlt zu jeder Zeit.
Er ist's, in dem Himmelspracht
Niederstieg in Erdennacht,
Der geheiligt uns're Herzen,
Reichlich tröstet stets in Schmerzen;
Er ist's, den sich baute Gott
In der allergrößten Noth,
Fort und fort zerstörbar nicht,
Alles wenn auch ringsum bricht.
Lieber Christ!
Tempel ist
In erwähnter Art,
Göttlich mild und zart,
Kein Gebäude, sondern Christi Herz,
Ewig sehr preiswürdig allerwärts.
In ihm wohnt dreieinig Gott,
Thu's d'rum loben bis zum Tod.
Ein auch seh' die eingefleischten Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

4.

Alle Wissenschaft
Bleibt hier mangelhaft.

Großes oft sie leistet zwar,
Rückt empor hoch wie ein Aar
Und durchfliegt der Lüfte Rund;
Niedertaucht zum Meeresgrund
Dann sie auch in aller Dreistigkeit,
Dringt in's Innere der Erde weit,
Eilt geschwind auf Schienen fort,
Redet, schreibt in's Ferne Wort'.
Wer allein doch ist allweise?
Ei! nur der, den Gott ich heiße.
Ihm ist Alles aufgedeckt und klar,
Selbst das, was wir nennen wunderbar.
Heute was er einmal thut,
Ewig demnach bleibt auch gut.
Ihm d'rum ganz dich anvertraue,
Treu auf seine Weisheit baue,
Ein auch seh' die eingefleischten Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

5.

Menschenkind, du Staubesmade!
Es ist wohl die größte Gnade,
Ei! daß du in jeder Noth
Rufen darfst zu deinem Gott,
Der dich niemals wird verlassen;
Er ist ja der Güte Meer,
Reicht selbst denen, die ihn haßen,
Gaben, äußerst groß und schwer.

Uiberall d'rum wohlgemuth!
Ist's nicht Gott, der Alles thut,
Thut zu deinem Seelenwohl,
Ewiglich von Milde voll?
Ei! und wir begehen dennoch Fehler:
Räuber etc. (wie oben I. Theil I.).

6.

Traun! Gott ist die reinste Liebe,
Hat am Wohlthun seine Lust,
Recht beglücken seine Triebe
Ohne Zahl die wunde Brust.
Nur zum Wohl er schuf die Erde
Durch sein Allmachtswort: „Es werde!"
Es ist groß, sehr groß stets seine Gnade,
Reich an Gunst sein Vaterherz,
Einem Jeden auf dem Sündenpfade
Reicht er Huld noch allerwärts.
Beim erneuten Morgenlicht
Auch erneut sein Trost anbricht,
Rings der laut aus Allem spricht.
Meine Seele! d'rum nie zage
Unter'm Druck der Leidenstage,
Nur nach Leiden
Gott schenkt Freuden.
Ein auch seh' die eingefleischten Fehler:
Räuber etc. (wie oben I. Theil I. 1).

7.

Und wenn Christus sonst gethan nichts hätte,
Nur erlöst uns auf der Schädelstätte,
Er zu preisen immer wäre
Recht in uns'rer Menschensphäre.
So sind aber seine vielen Gnaden,
Christ! unzählig auf den Lebenspfaden.
Heil er spendet schon dem kleinen Kinde,
Ohne Makel nach der Tauf' ich's finde.
Einem, der die Sünden recht bereut,
Priester bringen noch Verzeihung heut'.
Für die grause Todesnoth
Läßt selbst stärken unser Gott.
In jedweder Heilsgefahr
Christus reicht uns Schutz stets dar.
Hätte mehr noch können geben
Er als sein Geblüt und Leben?
Selber demnach bist du Schuld,
Christ! wenn dich einst Ungeduld,
Hurenschande, Geiz und Zorn
Aus der Kirche Gnadenborn
Trägt in's Schreckensreich der Hölle
Zum Entsetzen deiner Seele.
Klarer, reiner selbst als Silberhelle
Allzeit sprudelt uns're Gnadenquelle.

Möchtest du zu ihr stets gehen,
Mensch! in allen deinen Wehen.
Es ist sonst kein Heil zu finden
Rings im Unglück und in Sünden.
Ein mußt du ja seh'n die vielen Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

III. Das Herz Jesu in seinen Leiden.

1.

In der größten Seelenruh',
Mund des Heilands! hast gesprochen,
O! die Abschiedsrede du,
Ehe wurde aufgebrochen,
Lautlos ging's zum Oelberg hin.
„Ganz betrübt, ach! ist mein Sinn,"
Also Jesus sagt zu Petrus dort,
„Ruh't hier, da ich bet' am Lieblingsort."
Tiefgebeugt sein holdes Angesicht,
Etwas ferne d'rum er betend spricht:
„Nicht mehr, Vater! wird vorübergehen,
Bis ich trinke sie, die Bitterkeit?
Immer doch dein Wille soll geschehen,
Siehe, ich zu Allem bin bereit."
Zwei= und ein Mal hat er so gebetet,
Und die Jünger fand stets er —
Müdigkeit sie hatte hingekettet —
Tief im Schlafe ringsumher.

Ohne Maß so Angst ihn drückte,
Daß den Adern Blut entquoll,
Bis der Vater endlich schickte
Einen Engel ihm zum Wohl.
Trost wird darum uns auch geben,
Rechten Trost bei Leid und Noth,
Unser Schöpfer Herr und Gott
Im bedrängten Erdenleben.
Brüder! wer auf ihn vertraut,
Traun! auf festen Grund stets baut,
Einbekennt wohl auch die vielen Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

2.

Mittler, Heiland, Jesu Christ'!
In der größten Schmach du bist;
Teufelswuth speit graus dich an,
Schimpft so arg als sie nur kann.
Christe Jesu, Gottes Sohn!
Höllisch sättigt dich der Hohn.
Mit zerlumptem Purpur angethan,
Auf dem Haupt ein Dorngeflecht,
Christen! unser'n ersten Schmerzensmann
Höhnen dreist die Henkersknecht',
Geben arge Backenstreiche ihm,
Einer nach dem ander'n ungestüm,

Schelten ihn den Judenkönig,
Aeußern sonst noch Spott nicht wenig.
Es ist los der Pöbel und die Hölle.
Traun! sehr werthvoll ist die Menschenseele.
Tausend Ungemach für sie ja leidet
Jesus, eh' er von der Erde scheidet.
Gib auf selbe darum fleißig Acht,
Tödt' durch Laster sie nicht ungeschlacht,
Einbekenne auch die vielen Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

3.

Ah, welch' große, hehre Liebe,
Und welch' edle Geistestriebe!
Selbst sein Herz
Ließ durch Schmerz
Jesus Christus ja verwunden
Einst, daß möchten wir gesunden.
Bist du gleichfalls liebebrünstig,
Einem jeden Menschen günstig,
Voll von Milde, Sanftmuth und Geduld?
Ei! verzeihst du gerne jede Schuld?
Reichst du Feinden deine Hand,
Welche sich an dich gewandt
Und den Fehler einbekannt?

Neid und Feindschaft, Zorn und Groll
Darf der Christ nie lieben,
Eifrigst aber üben,
Traun! er ächte Liebe soll,
Einbekennen auch die vielen Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

4.

Meine Zunge soll dich preisen
In den allerschönsten Weisen,
Theu'rer Heiland, Kreuzesschmerzensmann!
Ewig bis ich dich einst schauen kann.
Ich will schreiben deine vielen Wunden
Nun für alle meine Lebensstunden,
Ei! ganz tief mir in das Herz hinein,
Recht von ihm daß werden sie empfunden,
Leicht nicht können mehr vergessen sein.
Ah! die werden dann bei allen Plagen
Neu mir immer wieder dieses sagen:
„Zieh' im Geist zu Jesus hin,
Er erneuert deinen Sinn,
Daß du lieben wirst die Leiden
Und vermißen leicht die Freuden."
Reichlich Trost in diesem Leben
Christus Jesus nur kann geben,
Herbes da er selber litt,
So die Herrschaft sich erstritt,

Tod und Hölle überwand,
Oben dort den Prachtthron fand.
Christi Herz, so lieb und hehr,
Hat durchbohrt sogar ein Speer,
Es ist d'rum ein Leidensschild,
Nicht zerbrechbar und doch mild.
Ei! so schäm' dich, Mensch! der vielen Fehler:
Räuber rc. (wie oben I. Theil I. 1).

5.

Abgemattet, aber gottergeben,
Mit dem Tode ringend um das Leben,
Kam der Heiland endlich an den Ort,
Rohheit wo ihn an das Kreuz gebohrt.
Er, der uns den Weg bereitet,
Unser Mittler, Gottes Sohn,
Zahllos erntet Spott und Hohn,
Bis die Henker ihn entkleidet.
Ist das Mitleid ganz entschwunden?
Schon't ihn doch in seinen Wunden!
Alle Sünden abzubüßen,
Uns zu bringen Gnadenreiz,
Fühlt er sich an Händen, Füßen
Durchgeschlagen hin an's Kreuz.
Es verspritzt das heil'gste Blut
Nun entmenschte Bosheitswuth.

Leichenblaß hängt er, ach! da,
Er, der Hort für fern und nah'.
Trotz der Gnaden, die's empfangen,
Zollt das Volk, das mitgegangen,
Teuflisch auch nur Spott und Hohn.
„Er half Ander'n oftmals schon,
Nun kann er sich selbst nicht retten,
Trägt sogar die Kreuzesnöthen,"
Ruft es, doch der Heiland spricht:
„O mein Vater! strafe nicht."
Plötzlich in der neunten Stund'
Finsterniß entstehen thut,
Es erbebt das Erdenrund,
Nicht mehr spottet Uebermuth,
Da vollendet ist die That,
Ewig die beglückt uns hat.
Selbst die Söldner und Soldaten,
Blöd die just gefrevelt hatten,
Laut jetzt geben auch die Ehr'
Unser'm Heiland, groß und hehr.
Todte aus den Gräbern steigen,
Eilen in die nahe Stadt,
Selbstsucht dortselbst muß stillschweigen
Bei der höchsten Wunderthat.
Endlich man die Lanze schwingt,
Retter! die in's Herz dir dringt,

Alles Blut aus selbem fließt
Und bezeugt, daß todt du bist.
Bete, Erdensohn! im Staub den an,
Tod und Leben der da geben kann,
Einbekenne auch die vielen Fehler:
Räuber rc. (wie oben I. Theil I. 1).

IV. Das Herz Jesu in Rücksicht auf uns Menschen.

1.

Um uns Alle zu erhöhen,
Niederstieg einst Gottes Sohn,
Seine Menschheit litt stets Wehen,
Ewig daß uns werde Lohn.
Reich uns machte seine Armuth, Noth,
Theu're Lebenskraft uns gab sein Tod.
Wohl nur uns're Krankheit, unser Schmerz
Endlich brach sein liebevolles Herz.
Gott, wie wunderbar ist doch die Strafe!
Er, der Hirte, leidet für die Schafe,
Nimmt die Lasten, die sie drücken,
Mit Vergnügen auf den Rücken,
Ist für sie geworden Bürge,
Teufelsmacht daß sie nicht würge.
Beispiel d'rum für Bosheitstriebe
Immer diese höchste Liebe
Tausendfältig bleibt im Leben.
Tugendhafte werden streben,

Es, wo möglich, nachzuahmen
Rings in Gottes Gnad' und Namen.
Könnte ich ihm ähnlich werden
Einmal doch allhier auf Erden!
In Betrübniß war des Heilands Herz,
Trauer drückte es und bitt'rer Schmerz,
Ei! weil viele Menschen seine Leiden
Roh und toll mit Füßen treten,
Fluchen, lügen, keine Sünde meiden,
Und sich so sehr schlimm selbst betten.
Ist dir demnach deine Seele
Lieb und werth, dann schleunigst wähle,
Lieber Christ! als Vorbild dir
Tugendmenschen für und für.
Einbekenne auch die groben Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

2.

Sünder sind wir Menschen alle
Um und um im Erdenthale.
In der Sünde, Adams=Tochter,=Sohn!
Hat die Mutter dich geboren schon.
Neid und Geiz herrscht allerwärts,
Ohne Liebe ist das Herz,
Prunk und Flitter liebt der Stolz.
Für die Sünd' vom Kreuzesholz

Ewig aber strömt Erbarmen
Reichlich zu uns Wahrhaftarmen.
Floß aus deiner Brust nicht Blut,
Uns zu sühnen, höchstes Gut?
Ist durchbohrt nicht worden deine Hand
Rein für uns're große Sündenschand'?
Uns're vielen Missethaten
Nur dich einst gekreuzigt hatten.
Sünder! schaue hin auf Christi Pein,
Es muß, wahrlich! dann dir leuchten ein,
Ruchlos daß die Sünde sei allein.
Ei! d'rum brich mit ihr
Schnell und für und für,
Um einst nicht
Im Gericht
Noth zu ernten statt der Freud'
Drüben in der Ewigkeit.
Es soll Christi Blut in Pein
Nicht umsonst geflossen sein.
Ei! und doch wir schauen ringsum Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

3.

Unbegreiflich aber trotzdem wahr
Nenne ich die Gnadengabe,
Stets daß ich den Heiland habe,
Ei! in Brodgestalt dort am Altar.

Reichthum, Würden, Leibesgüter!
Euch veracht' ich d'rum als Flitter,
Sehet, Jesus ist mein Hort,
Priester, König, Meister, Lehrer,
Er, mein Mittler und Ernährer
In Bedrängniß immerfort.
Seine Gottheit wunderbar
Einst am Kreuz verborgen war,
Und im Zeichen für und für
Nun auch die verhüllt ist mir.
Die Gestalten,
Traun! enthalten
Alles, was mich freut.
Einer kommt und Tausend kommen,
Gleich jedoch wirst du genommen,
Leib des Herrn! allzeit.
Jedem Guten wird das Leben
Christi Fleisch und Blut stets geben,
Holen aber wird sich seines Geistes Tod
Ein jedweder, der in Sünden ißt dies Brod.
Sichtbar nicht und geistig doch zu sehen,
Opfergut der Christenheit!
Pfand der Himmelsherrlichkeit!
Führ' zu dir mich nach den Erdenwehen.
Ewig möchte ich dich loben,
Retter! dort im Himmel oben.

Einbekenne ich auch uns're Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

4.

Unter deinen Schutz, o Gott!
Nie wir fürchten eine Noth.
Sind wir schwach, so hast du Kraft und Stärke,
Es sind Spielzeug dir die Wunderwerke;
Reich bist du, wenn wir nichts haben,
Enden thun nie deine Gaben.
Hält uns Trauer fest, gar schwer,
Ist's dein Trost, der lindert sehr.
Licht bist du und stetes Leben,
Fort und fort soll sich ergeben
Ein jedweder darum dir
In der Trübsals Nacht allhier.
Niemals einer gleich kann werden
Dir im Himmel und auf Erden,
Treuer Hirt der Menschenseele!
Recht dem ich mich anempfehle,
Unverzagt ganz anvertraue
Immerdar im Erdengaue,
Bis du mich, den Engeln gleich,
Selig machst in deinem Reich,
Alle Hülle wenn gefallen,
Liebe Töne mich umhallen.

Ende nur, o Lebenslauf!
Nimm mich, Himmel! heut' noch auf.
Euch doch ich bekenne auch, o Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

5.

Ziehe, Herr! zurück nicht deine Hand,
Um zu lassen mich in meiner Schand'.
Fehler hab' ich ja an mir,
Leider mich die Sündengier
Unabläßig drängte schier.
Christe! du wirst aber mir verzeihen,
Hilfe, Trost, Gewogenheit verleihen,
Trennen ganz von dir nicht mich,
Da verspreche Treue ich,
Euch, o Sünden! sehr beklage,
Reuig nur zu bitten wage.
Bester Heiland! darf ich hoffen
Und vertrauen fest auf dich?
Ist dein Herz nicht Allen offen,
Sünder welche nennen sich?
Siehe, ich bin krank und wund,
Ei! so mache mich gesund,
Nimm mich unter deinen Schirm,
Daß kein Feind mehr mich bestürm',
Ewig ich bei dir kann sein
Nach des Lebens Trug und Schein.

Einbekenn' ich ja die vielen Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

6.

Klein vor Gott ist jede Kraft,
Rings-um die hier wirkt und schafft.
Alle Stärke kommt allein von ihm,
Fürchten muß ihn jedes Ungethüm.
Tod und Leben liegt in seiner Hand,
Die beherrscht die Meerfluth und das Land.
Er ist Lenker selbst der Sterne,
Redet donnernd in die Ferne,
Schaut allum nur Gutes gerne.
Christ! d'rum flieh' den Uebermuth,
Halte dich an's höchste Gut,
Welches ist die Kraft der Schwachen,
Allzugroß die oft sich machen.
Christen ziert Bescheidenheit,
Hochmuth nie in dieser Zeit,
Ein in's Himmelsprachtgebiet
Nur die Demuth nämlich zieht.
Ei! und doch begehen Viele Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

7.

Thränen aus dem Auge fließen
Reichlich dort zur Erde hin,
Ohne Rast ist Herz und Sinn,
Schmerzen heftig sie durchschießen.
Tiefe Seufzer weithin tönen,
Die Betrübniß ist sehr arg,
Einzig Christi Wunden können
Ruhe schaffen wie im Sarg.
Blicke d'rum bei jedem Schmerz
Eiligst hin auf's Jesu-Herz!
Trost, o Menschenkind!
Reicht es dir geschwind,
Und verwandelt alle Leiden,
In die höchsten Geistesfreuden,
Bis du einst im Himmel oben
Tausendfältig wirst beglückt,
Engel wo den Heiland loben,
Niemals mehr ein Leiden drückt.
Ei! und wir begehen dennoch Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

8.

Es ist eine dunkle Winternacht,
Rings schläft Alles, bloß der Kranke wacht.

Quälen thut ihn großer Schmerz,
Und fast hörbar schlägt sein Herz.
Ist's erschrecklich nicht zu nennen,
Christ! falls alle Glieder brennen,
Keine Hoffnung mehr auf Bess'rung winkt,
Unlieb langsam nur die Nachtzeit sinkt,
Nichts als arge Pein
Grinst beim Lampenschein?
Doch auf Jesus wenn der Kranke blickt,
Er im Innern fühlt sich bald erquickt,
Ruhig, daß die Krankheit er erträgt,
Keine Ungeduld ihn mehr bewegt,
Recht getrost vielmehr spricht so:
„Ah! mein Heiland! ich bin froh,
Nun daß ich mit dir kann leiden,
Kann d'rum hoffen auch auf Freuden
Einstens dort im Himmelssaal
Nach der herben Krankheitsqual."
Ei! und wir begehen dennoch Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

9.

Hast du keinen Menschen noch gesehen
In den schaudervollen Todeswehen,
Lichtleer wenn die Augen starren,
Früher die so lichtvoll waren?

Es ist hart wohl, anzuschauen
Dieses Zucken, Kämpfen, Zittern, Ringen.
Ei! wem wird vor dem nicht grauen,
Rings der keines schont von allen Dingen?
Schaurig ist der Heimathsort der Schmerzen,
Tausend Qualen für die Menschenherzen
Er enthält in allen Regionen,
Reichlich doch im Himmel Freuden wohnen.
Böse führt die Todeshand
Ewig hin in's Höllenland.
Nur sie müssen beben beim Gericht,
Der zerknirschte Büßer aber nicht;
Er wird lediglich durch's Sterben
Nichts als Wonneschätz' erwerben.
Ei! und wir begehen trotzdem Fehler:
Räuber &c. (wie oben I. Theil I. 1).

10.

Hoffnung ist der beste Theil,
Ohne sie erlangt das Heil
Folglich nie ein Erdensohn,
Führt nichts ein zur Himmelswonn'.
Nimm die Hoffnung gänzlich weg,
Und ich sage dir dann keck:
„Niemand mehr auf Erden
Groß und hehr wird werden.

Alles Handeln, Wirken, Ringen, Streben
Läßt uns Menschenkinder hoffen eben
Lohn für dieses oder jenes Leben."
Es erfolgt bald Herrlichkeit,
Ruhm und Glanz nach kurzem Streit.
Mag die Welt mich ganz verlassen,
Einer neigt zu mir sich doch
Nieder auf die Lebensstraßen,
Schützt mich gegen jedes Joch.
Christus heißt der Hoffnungsmann,
Heil nur er uns bringen kann,
Er ist unser Glauben, Hoffen, Lieben
Nicht allhier bloß, nein! auch jenseits drüben.
Ei! und doch begehen Viele Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

11.

Um und um allhier auf Erden
Niemals wird dir Friede werden,
Suchst du nicht in Christi Herzen,
Einzig friedsam allerwärts,
Ruh' für dich in Freud' und Schmerzen.
Friedenswonne hast auch du gefunden,
Rechter Kreuzesschächer! nur in ihm,
Jesus hat durch seine Herzenswunden
Einst gedämpft der Sünden Ungestüm.

Darum wie ein Hirsch zum Wunderquell
Eile, der aus Jesu Herzen fließt,
Und so kräftig, lieblich, süß und hell
Nieder sich auf's Menschenherz ergießt,
Daß erstark' es, wenn's ist matt,
Und wenn's hungrig, werde satt,
Nimmermehr nach Eitlem strebe,
Sondern stets der Tugend lebe,
Ewig dort glückselig werde,
Ruherfüllt schon auf der Erde.
Es ist, Heiland! ja dein Herz
Voll von reinster Milde, Gunst und Huld,
Es wird lieb in ihm der Schmerz,
Reuig wenn bekennt man seine Schuld.
Sieh' an meine Seel',
O Emmanuel!
Elend drückt sie, Zwiespaltslast,
Heil ihr schaffe, Ruh' und Rast.
Nimm dich ihrer freundlichst an,
Unerforschter Friedensmann!
Nach des Lebens Sturmgebraus
Gib ihr Platz in deinem Haus.
Ei! allhier arg wuchern ja die Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

12.

Vater! laß mich armen Wurm
Ohne Schutz nicht hier im Sturm,
Reich' mir deine Gnadenkraft,
Bis mich weg der Tod einst rafft.
In des Lebens Heilsgefahr
Lügt gar Vieles immerdar.
Du hast deinen lieben Sohn
Als ein Vorbild mir gegeben,
Laß d'rum nicht nach Fleischeswonn',
Laß nach ihm mich allzeit leben.
Er hat jede Art der Tugend
Rein geübt schon in der Jugend,
Tod und Hölle überwunden
Und so Herrlichkeit gefunden.
Groß wie er wird freilich werden
Ewig Niemand hier auf Erden,
Nichts kann nämlich Gott den Herrn erreichen,
Doch wir brauchen ihm ja nicht zu gleichen.
Eine Aehnlichkeit mit ihm genügt,
Nach dem Tod sie unerhört beglückt,
Ewig Fluch da trifft die vielen Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

13.

Hier auf Erden nehmen Viele
Eitle Dinge sich zum Ziele.

Jener trachtet, reich zu werden,
Lechzt nach Silber und nach Gold,
Dieser hängt an Rinderheerden,
Einer ist der Wollust hold.
Ruhm ein And'rer sucht in Schlachten,
Es ist ihm zur Friedenszeit nicht wohl,
Räuber And're sind und trachten,
Daß vom Raub ihr Geldsack werde voll.
Jene ist dem Trunk ergeben,
Eine And're spricht zu viel,
Alle diese aber leben
Und verfehlen weit ihr Ziel.
Folge du, mein lieber Christ!
Deinem Heiland, Jesu Christ'.
In Gefahren immerdar
Christus hilft ja wunderbar,
Heil er spendet selbst im Tod,
Von der Erd' er führt zu Gott.
Er ist Felsenstärke, Tugendhort,
Rettungsanker, Schutz an jedem Ort.
Tod und Höll' er überwand,
Riß entzwei das Sündenband,
Auf daß wir auf ihn vertrauen
Und nicht stets nach Eitlem schauen.
Er sei deine Herzensgier,
Nie was And'res, darum hier.

Ei! und doch begeht man viele Fehler:
Räuber rc. (wie oben I. Theil I. 1).

14.

Seele! willst du gütlich dir stets thun,
Traut und wonnetrunken einmal ruh'n,
Eile hin zu Jesu Christ',
Trost und Segen er ja ist,
Er der Lebensbaum,
Rechte Geistestraum,
Holde Wonneschrein
Ohne Trug und Schein.
Ruhm ist bloß bei ihm zu haben,
Tausendfach sind seine Gaben.
Dürstet dich nach Weisheit sehr?
Er besitzt von ihr ein Meer.
Ist vielleicht dein Muth entschwebt?
Nur in ihm er neu auflebt.
Erntest du der Tugend wegen Hohn?
Reich belohnt ihn einstens Gottes Sohn.
Von ihm lasse darum nie,
Eif're für ihn spät und früh.
Ruhig wirst alsdann du leben,
Ewiglich geborgen sein,
Hast vor gar nichts mehr zu beben,
Rettest dich für'n Himmelshain.

Er ist wohl der Mühe werth,
Ruhmumschwommen, hochverklärt.
Ei! und doch begehen Viele Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

15.

Ruhe und Zufriedenheit
Uns die Tugend nur verleiht.
Hast du Eine Sünde bloß begangen,
Ewig wirst du Ruhe nie erlangen,
Sondern stets gefoltert sein,
Traun! bis du bist sündenrein.
Aber selbst die Wahrhaftfrommen
Eine Ruhestätt' bekommen,
Tausendfach erfüllt mit Lust,
Trunken ganz daß schwillt die Brust,
Einzig nur am Jesu Herzen,
Das da tilgt die Unruhschmerzen,
Eigendünkel, Bitterkeit,
Rohen Sinn und Geiz und Neid,
Falschheitswesen, Lügenkram,
Raub und Diebstahl wundersam.
O! ich möchte darum nun,
Mein Erlöser! immer ruh'n
Mitten dort in deinem Herzensschrein.
Er ist meine Wonne ganz allein,
Nie vergällt durch Ränke, Trug und Schein.

Es sind furchtbar aber uns're Fehler:
Räuber ꝛc. (wie oben I. Theil I. 1).

16.

Bleiben wenn du willst von Sünden rein,
Ewiglich mit Gott vereinigt sein,
Halte dich an's Jesu=Herz
Auf der Erde allerwärts.
Reicher macht es dich als Gold,
Rein wie Silber, wunderhold,
Läßt dich während dieser Pilgerschaft
Immerfort schon trinken Nektarsaft.
Christ! in Christi Wunderherzen
Heilst du alle Sündenschmerzen,
Kannst erdulden Ungemach,
Eifern nie für Haß und Rach',
Innigst lieben Gott den Herrn,
Treu dich stets der Sünd' erwehr'n.
Das ist, wahrlich! groß und viel,
Ei! erringe dieses Ziel,
Richte deinen Geistessinn
Ganz auf Christi Herzschatz hin.
Elend droht dem, der die Pflicht
Recht behält im Auge nicht.
Er wird gehen in's Verderben,
Christi Reichsgenuß nie erben,

Höllenbeute sein vielmehr,
Teufelsantheil, schrecklich sehr.
Eile, diesem Schauder zu entkommen,
Nimm als Mustervorbild dir die Frommen,
Einbekenne auch die vielen Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

17.

Süß ist's, an den Herrn zu denken,
Und sein Herz ihm ganz zu schenken.
Ist er ja voll Lieblichkeiten,
Sicher die zum Himmel leiten.
Sei gegrüßt, o allerliebster Schatz,
Immerdar von mir empfunden!
Gib in deinem Herzen mir doch Platz,
Küssen möcht' ich seine Wunden.
Ei! du treuer Bräutigam,
Jesu, holdes Gotteslamm!
Träufle in mein armes Herz
Deinen Segen allerwärts,
Ewig daß es bleib' dir treu,
Rein von jeder Sündenspreu.
Rufe, wenn ich seitwärts gehe,
Ebne jede böse Höhe,
Innigst daß ich stets dich liebe,
Nie durch Sünden mehr betrübe.

Engelreine Christenseelen!
Nur mit euch kann ganz vermählen
Sich der allerhöchste Hort,
Er, der ist die Himmelspfort',
Eiligst macht das Dunkle heiter,
Liebreichst führt im Guten weiter,
Endlich in den Himmel ein
Nach der grausen Erdenpein.
Ei! und wir begehen dennoch Fehler:
Räuber 2c. (wie oben I. Theil I. 1).

18.

Quell der reinsten Salbungsfülle!
Unter uns quill stark hervor,
Es ist schwach ja unser Wille,
Leihst nicht du ihm Kraft und Flor.
Lange haben wir getrunken
Das Gewässer der Cisterne,
Es sind Viele selbst versunken
Schon im wüsten Schlamme gerne.
Welch' ein Dürsten, welch' Verlangen!
Ach, welch' arge Noth und Pein!
Sehr müd' bin ich hergegangen,
Stärke mich mit Lebenswein.
Es kann ja mein Mund nur lechzen,
Recht das Brustwerk nicht mehr ächzen.

Siehe, die Begierden regen sich,
Darum komme und durchwäß're mich.
Alle Herzensrisse stehen offen,
Stille meiner heißen Sehnsucht Hoffen,
Und es wird mein Leibgebein
Neugestärkt und rührig sein.
Süße, werthe, frische Starkmuthsquelle!
Zieh' in deinen Grund doch meine Seele,
Und sie ist vom Schmerz befreit
Mitten in der Schmerzenszeit.
Edle Quelle, Licht und Leben,
Weiser Hirt, Immanuel!
Ich will dir jetzt übergeben
Gänzlich meine kranke Seel'.
Es kann diese ohne dich vollbringen
Nicht das kleinste von den Heilesdingen.
Lasse ihr dein Weisheitswort
Eingeimpft sein fort und fort.
Bringe Schutz und Rath
Einer jeden That.
Nur du Weisheit bist und Güte,
Ei! für meine Lebensschritte.
Retter, Held! umgürt' dein Schwert,
Hau' weg, was hat keinen Werth.
Außer dir wird nie zu Theil
Einem Menschen Glück und Heil,

Leben nicht und Seligkeit,
Tod jedoch für alle Zeit.
Ei! d'rum leget ab die vielen Fehler:
Räuber rc. (wie oben I. Theil I. 1).

V. Das Herz Jesu im Verhältniß zur triumphirenden Kirche.

1.

Freude nur in Jesu thront,
Reichlich der die Tugend lohnt.
Er ist's, der mit Gottesmacht
Uns entreißt der Sündennacht,
Der mit seinem Fleisch und Blut
Einen jeden speisen thut,
Der nach diesem Weltgetümmel
Einstens selig macht im Himmel.
Rufen lieblichst nicht alldort
Engelchöre immerfort:
„Nur in Jesu Herz
Gibt es Freud' und Scherz,
Es ist uns're Wonne,
Lichtquell', Freudensonne?"
Ei! und wir begehen viele Fehler:
Räuber rc. (wie oben I. Theil I. 1).

2.

Welch' Entzücken, welche Geisteswonne
Ohne alles Ziel und Maß,
Nicht vergleichbar einem Erdenlohne,
Nicht vergleichbar sonst mit was,
Ewig herrscht im Himmel oben!
Alles ist von Lust gehoben,
Lieblichst fein die Engel singen,
Leicht sie sich wie Bienen schwingen.
Es erglänzt die höchste Pracht,
Rings nie schaut man Leid und Nacht.
Herrlichst stets die Blumen blühen,
Enden thut der Maienfrühling nie,
Im Gezelt des Himmels sprühen
Lust- und Freuden-Funken spät und früh.
Jesu Herz jedoch erfreut
Ganz besonders allezeit
Euch, o Heilige! im Himmelssaal,
Nun entrückt dem Erdenjammerthal.
Ei! und wir begehen vielfach Fehler:
Räuber rc. (wie oben I. Theil I. 1)

VI. Schluß.

(1—4 wie oben I. Theil VIII.)

5.

Lasset uns den Heiland preisen
Aus dem tiefsten Herzensgrunde,
Sein, wie er uns selbst geheißen,
Strenggerecht zu jeder Stunde.
Er sei uns're Geistessonne,
Tausendfältig voll von Wonne,
Unser Leben, unser Sein,
Nektarsprudelnd, krystallrein.
Schauen wir auf ihn voll Liebe,
Brennen in uns seine Triebe,
Ei! dann wir zum Himmel wallen,
Teufel uns mit ihren Krallen
Ewiglich nicht schaden werden
Nach den vielen Erdbeschwerden.

III. Theil.

Die gewöhnlichsten Andachtsübungen.

I. Tägliche Gebete.

1.

Möchten heute meine Schritte
Ohne Zaudern dienen dir,
Recht erkennen deine Güte,
Gott! die Menschen alle hier.
Es ist groß die Macht der Sünde
Nie vor ihr man sicher ist —
Gib, daß ich sie überwinde,
Eifrigst zeige mich als Christ.
Bei den vielen Leidensstürmen
Einzig du kannst uns beschirmen,
Trost und Zuflucht du bloß bist.

2.

Von dir, Gott! wir Alles haben,
Ohne Aufhör'n labest du,
Reichst die allerbesten Gaben
Deinen Kindern immer=zu.
Ewig nährt uns deine Güte
Mit der größten Zärtlichkeit.
Es erscheint im Lenz die Blüthe,
Süße Frucht zur Herbsteszeit.
Segen fließt aus deinen Händen,
Einzig sie nur Gutes spenden,
Nur erquicken weit und breit.

3.

Nunmehr Lob und Preis und Dank
Aus des Herzens tiefem Schrein,
Christen! soll für Speis' und Trank
Heben sich zum Himmel rein.
Du, o Mensch! kannst ja ernähren
Einen Tag den Körper nicht,
Mitleid wenn aus Himmelssphären
Einmal nicht in Strömen bricht.
Sei d'rum nirgends unbescheiden,
Stets ein wahres Gotteskind,
Ewig feind den falschen Freuden,
Niemals hold der schnöden Sünd'.

4.

Auf mich, Heiland! Gottes Sohn!
Blicke jetzt von deinem Thron.
Es hat sich der Tag geneigt,
Nichts als Finsterniß sich zeigt.
Du bewach' in dieser Nacht
Gütigst mich mit deiner Macht,
Ei! daß Niemand kann mir schaden,
Bis der Hahn zum Tag wird laden.
Es ist diese Erde voll Gefahr,
Teufel uns umlauern immerdar.

II. Meßandacht.

1.

Von der Erde auf zu dir,
O du Höchster! soll nun dringen
Rein die Andacht nach Gebühr
Bei dem Opfer, welches bringen,
Ew'ger! wir in Demuth dar,
Reich an Gnaden, wunderbar.
Eile d'rum, auf uns zu hören
Im Bereich der Thränen hier —
Teufel möchten uns bethören
Und zerstreuen graus und wirr,
Nimm uns gegen sie in Schutz,
Gegen ihren Sündenschmutz.

2.

Christen! laß't uns jetzt bekennen
Ohne Rückhalt uns're Schuld,
Nun den Höchsten Vater nennen,
Flehen heiß um seine Huld.
Ist barmherzig gegen uns nicht er,
Trifft uns Alle Strafe, groß und schwer,
Es kann Niemand selig werden
Oben in den Himmelsgärten,
Reich an Tugend hier auf Erden.

3.

Jesus hat vor seinem Leiden
Nachts beim letzten Ostermahl,
Traun! bereitet Geistes-Freuden,
Reich und süß, dem Erdenthal,
Opfernd Brod und Traubenwein
In sein Fleisch und Blut verwandelt.
„Treu so," sprach er, Jünger! handelt,
Und vergesset niemals mein!"
Selig, wer befolgt dies rein!

4.

Kein Verdienst, o Herr! wir kennen,
Immer Sünder wir uns nennen.

Rein vor dir kein Mensch ja ist,
Jeder, wahrlich! sündenwüst.
Es verschwinden Tags-Sekunden,
Es enteilen Jahres-Stunden —
Lange du oft wartest in Geduld,
Eh' du strafest uns're Sündenschuld.
Immerfort nur dein Erbarmen
Schenkt Vertrauen noch uns Armen.
O Erretter in der Noth!
Nimm in Schutz uns bis zum Tod.

5.

Gott und Vater! dir stets singen
Lob und Ruhm und Dank und Ehre
Ohne End' die Himmelsheere.
Rein und sanft die Töne klingen,
In melodisch süßen Weisen
Auf zu deinem Thron sie kreisen.
Ich nun möchte dich auch preisen,
Nimm den guten Willen an,
Er bemüht sich, wie er kann.
Xenophon gar Großes einstens that,
Christus weit ihn übertroffen hat.
Es ist doch das kleinste Ding
Lieb dir, wenn's nur gutgemeint dasteht.
Sieh', in Demuth ich dir sing',
Ich lobpreise deine Majestät,

Sehne mich nach jenem Ort,
Der vereint uns ewig dort.
Euch, o Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Ohne Rast die ganze Schöpfung preist.

6.

O du lieber Vater mein!
Reich ich werde dann nur sein
Auf der Lebensreise hier,
Treu wenn halte ich zu dir.
Ist mit mir nicht deine Macht,
O dann schwindet alle Pracht,
Nichts mehr bleibt als Armuthsnacht.

7.

Einen Brief nun möchte senden,
Preiseshymnen in ihm spenden
Ich in Demuth nach Gebühr,
Schöpfer aller Wesen! dir,
Treue schwör'n vom ganzen Herzen,
Eifern nur für dich allhier,
Leiden freudigst alle Schmerzen.

8.

Es geht aus das Evangelium
Von des Allerhöchsten Munde;
Auf ihm, diesem festen Grunde,
Niemals wankt und sinkt das Christenthum.

Gott hat's selber ja gelehrt,
Er, der uns gar nie betrügen kann.
Lernbegierig wer es hört,
In der That befolgt, ist gut daran.
Um in's Reich des Himmels einst zu kommen,
Muß zu ihm man halten mit den Frommen.

9.

Christum wir als Gottes Sohn bekennen,
Reich an Macht der Schöpfer ist,
Einen Geist wir Trostesspender nennen —
Dies muß glauben jeder Christ,
Oder einst im Höllenfeuer brennen.
Jesus ist als Mensch geboren,
Nur mit Liebe angethan,
Uns als Mittler auserkoren
Nach des Allerhöchsten Plan,
Um uns Sünder auszusöhnen
Mittelst seiner Leidensthaten.
Daß der Geist uns Adamssöhnen
Eingießt seine vielen Gnaden,
Und der Vater schuf die ganze Welt,
Mir die Kirch' als Glaubenssatz feststellt.

10.

O Gott! nimm hin unser'n Willen
Fort und fort als Weihgebühr,

Feßle uns, daß wir erfüllen
Einen jeden Wink von dir.
Recht was ist, wir lieben wollen,
Thun stets das bloß, was wir sollen.
O! es liegt zu deinen Füßen
Ringsum alles Erdengut,
Immer was wir nur genießen,
Und uns so beleben thut
Mark und Bein und Fleisch und Blut.

11.

Lasse mich in Unschuld wallen,
Allzeit von der Sünde rein,
Vollends dir, o Gott! gefallen,
Abgestumpft für's Erdensein.
Bloß die Guten nämlich wohnen
Oben einst in Himmelszonen.

12.

Still oft seufzt das Menschenherz,
Elend drückt es, Geistesschmerz.
Christ! zu Christus fromm da eile,
Ruf' zu ihm, daß er dich heile.
Er ja helfen kann in jeder Noth,
Trost noch spenden selbst im grausen Tod.

13.

Preiset, Christen! jetzt den Herrn,
Ruhm ihm spendet alle gern;
Auf uns Arme er ja blickt,
Einzig er uns bald beglückt.
Fasset euch, wie's sich gezient,
Auf er nur die Guten nimmt,
Treue Seelen nennt er sein,
Immerdar von Makeln rein.
O! so laß't uns rein d'rum wallen,
Nie in eine Sünde fallen.

14.

Schau zum Helfer in der Noth,
Auf zum Herrn Gott Sabaoth!
Nimm dich geistig recht zusammen,
Christ! und laß dein Herz entflammen.
Tausend Engel „heilig!" rufen
Um des Höchsten Thronesstufen,
Schrei mit ihnen freudigst. Amen!

15.

Christen sollen stets sich lieben
Ohne Heuchelei und Schein,
Meiden das, was kann betrüben,
Möglichst freundlich immer sein.

Es befahl ja einst der Herr:
„Meidet Haß und Feindschaft sehr!“
Ohne Nächstenliebe man
Recht gar niemals beten kann.
Achtet d'rum auf diese Worte:
„Traget her zum Gnadenorte
Immerdar ein liebend' Herz
Ohne Groll und Neidesschmerz!
Priesterherzen jetzt für Alle beten —
Reih't euch ihnen willigst an!
Oder soll in diesen Heilesstätten
Von euch flieh'n nicht Zwietrachtswahn?
Ja in Liebe betet Alle:
Vom erhab'nen Liebesmahle
In ein jedes Christenherz
Ström' nun Segen allerwärts.“

16.

Ist nicht heilig schon dein Sinn,
Nun zu Heil'gen eile hin,
Flehe sie um Fürbitt' an,
Ruf' zu Paulus und Johann!
Auch Maria helfen kann,
Agnes, Anastasia,
Cletus, Clemens, Agatha,
Thomas, Simon und Thaddäus,
Jakob, Ignaz und Matthäus.

Ohne sie wird kaum gefallen
Nun Gebet in diesen Hallen.
Eilet, Heil'ge! d'rum herbei,
Machet uns von Mißgunst frei.

17.

Wein und Brod sich gänzlich umgestalten
Auf des Priesters Segenswort;
Nun thut am Altare Jesus walten,
Der da ist des Lebens Hort.
Lege dich ihm fromm zu Füßen
Und bekenne deine Schuld!
Nur dem reuigen Gewissen
Gnädigst schenkt er Trost und Huld.

18.

Christen! auch der Todten denket.
O! von ihnen viele leiden noch,
Mitleid deßhalb ihnen schenket,
Machet kürzer ihre Qualen doch.
Es ertönt der Ruf im Schmerz:
„Meiner denke, Christenherz!
O! es brennt mich schon seit Jahren
Rings das größte Flammenmeer,
Ach und Weh' mich graus durchfahren,
Traun! wenn nicht die Hoffnung wär',

Ich schon längst verzweifelt hätte
Ob des Schreckens dieser Stätte.
Priesterlich für mich jetzt flehe,
Richtend auf zu Gott den Blick,
O! es gleicht nicht meinem Wehe
Dein verschärftes Mißgeschick."
Einer solchen heißen Bitte
Folgt wohl die Erhörung gleich;
Ungesäumt im Sturmesschritte
Nun d'rum eil' zum Himmelreich,
Christ! und bringe allen jenen
Todten, die voll Schmerzen brennen
In den Fegefeuerflammen,
Schleunigst Hilf' durch Fürbitt'. Amen!

19.

Prachtumstrahlt die Engel loben
Allzeit, Vater! dich dort oben.
Treu erfüllt dein heil'ger Wille werd'
Engeln gleich von uns auch auf der Erd',
Rühmend deines Namens hohen Werth.
Nimm uns Alle auf zu dir,
Ohne Brod laß Niemand hier.
So wie wir die Schuld vergeben,
Thue richten unser Leben.
Ein Versucher teuflisch führe
Ringsum keinen Menschen irre.

20.

Allerbarmung immer übe,
Gott im Himmel, reinste Liebe!
Niemals uns're Ungeduld
Und die and're Sündenschuld
Strafe nach dem strengen Recht,
Denn es ginge uns dann schlecht.
Ewig sei vielmehr uns wahre Freude
Im Bereich des Himmels Geistesweide.

21.

Christenherzen! freuet euch,
O! frohlocket all' zugleich.
Möchte nun ja Jesus kommen
Mitleidsvoll zu allen Frommen,
Um als wahre Seelenspeise
Neu zu stärken selbst die Greise,
In den Erdenmißgeschicken
Ohne Gleichen zu erquicken.

22.

Spendet nun dem Heiland Lob und Dank,
Christen! da er just mit Speis und Trank
Heilsam unser'n Geist genährt,
Liebevoll sich so bewährt.

Unter Wein- und Brod-Gestalten
Seine Huld er läßt stets walten,
Selbst mit seinem Fleisch und Blut,
O! er uns erquicken thut.
Reu-durchdrungen falls wir es genießen,
Alsdann ruhig wir das Leben schließen.
Tod! du kannst uns deßhalb nimmer schrecken,
Ist vorhanden ja ein Unterpfand,
O! daß stets uns Allmachtsschilde decken,
Nehm' einst auf das ferne Himmelsland.

23.

Bleib' mit deinem Allmachtssegen
Ewiglich, o Herr! uns nah';
Nahrung gib uns, Wärme, Regen,
Eis und Schnee, wie's stets geschah.
Drücke uns dein Geistesbild
Innigst ein auch traut und mild.
Christe! du allein kannst geben
Trost uns hier im Erdenleben.
Ist nicht nah' uns deine Hand,
O dann kommt bald Schmerz und Schand'!

24.

Im Beginn' schon war das Wort
Oben hoch im Himmel dort.

Alles, was du schaust in Pracht,
Nur durch selbes ist gemacht.
Nur in ihm das Leben ist,
Ewig Glück aus ihm uns grüßt.
Schön das Licht entbrannte,
Es doch Niemand kannte.
Von Gott Vater war gesandt
Auch ein Mensch, Johann genannt.
Nur als Zeuge dieser kam,
Ganz gewiß! für's Gotteslamm.
Es die Sünde von uns nahm,
Ließ uns Kinder Gottes werden
In der Erde Lastergärten,
Um dereinst bei ihm zu thronen
Mit den schönsten Himmelskronen.

III. Vesper.

1.

Daß doch Nichts ist groß auf Erden,
Im gar weiten Jammerthal!
Xerxes mußte selbst einst werden
In der Schicksalshand zum Ball.
Traun! groß ist nur unser Gott,
Der bezwingt sogar den Tod.
Ohne ihn kann nichts bestehen,
Meer und Land muß untergehen,

Ist nicht Schirmer ihnen er.
Nun so eil't denn Alle her,
Um zu preisen seine Macht,
Schaffend ringsum Tag und Nacht.

2.

Christen! sing't dem Heiland Preis und Ruhm,
Ohne ihn nicht wär' das Christenthum,
Nur als Heiden lebten wir,
Finster geistig für und für.
In der Heilsnacht stieg hernieder,
Tragend an sich uns're Glieder,
Er, der Lenker dieser Welt —
Brachte dar das Lösegeld.
O! so laß't uns ihn d'rum preisen,
Rühmen in den hehrsten Weisen.

3.

Blicke auf zum Geist der wahren Liebe!
Ei! wie heilig sind stets seine Triebe,
Adeln schnell dein ganzes Wesen,
Trennen es von allem Bösen.
Unter seinem Flügelpaar
Sicher bist du immerdar.
Vom genannten Geist beseelt,
Ist man, wahrlich! auf der Welt
Reicher als der Crösusheld.

4.

Laut frohlocket, ihr Gerechten!
Alle sing't und jubelt laut,
Um zu zeigen so den Schlechten,
Daß ihr Gott seid angetraut.
Auf! und sing't ein neues Lied,
Tönen laß't Posaunenschall,
Ewig niemals werdet müd',
Preis't die Tugend tausendmal!
Um und um soll man erfahren,
Eifrigst daß ihr dienet Gott,
Rüstig stehet ihn Gefahren
Immerdar bis in den Tod.

5.

Licht stets leuchtet jedem Frommen
Auf des Lebens dunklem Meer,
Unversehrt um so zu kommen
Durch die Klippen ringsumher.
Ach! es gibt Gefahren, viele,
Teufel lauern immerfort;
Eifrig blick' d'rum nach dem Ziele,
Das dir winkt so freundlich dort.
O! nach kurzem Mühen, Ringen
Mag dich nichts mehr irre bringen;
In des Himmels Zaubersaal
Nichts ertönt als Freudenschall.

Um in selben einzugehen,
Mußt du scheu'n nicht Erdenwehen.

6.

Christen! heilig ist der Herr,
Alle Frommen liebt stets er.
Preis't ihn d'rum mit ganzer Seele,
Ihn, des Guten reinste Quelle,
Tiefgebeugt ihn betet an.
Und der Heil'ge ist auch höchst gerecht,
Läßt nicht Einmal unbestraft, was schlecht
Und frech rennt auf schnöder Sündenbahn,
Mit der größten Blindheit angethan.

7.

Hast du Makeln an der Seele,
Ysop nimm alsdann nur schnelle,
Mit ihm reuig dich besprenge,
Nach daß läßt die Sündenmenge
Unser Vater, unser Herr,
Sonst dich strafend schrecklich schwer.

8.

Meine Seele preist den Herrn,
Auf zu ihm sie blickt so gern,
Großes hat er ja an mir gethan,
Nunmehr lobt mich, wahrlich! Jedermann.

Imponirend wirkt sein Arm,
Führt vom Thron den Stolzesschwarm,
Ist doch gütig fort und fort,
Cordialen süßer Hort.
Auf ihn hoffe darum ewig ich,
Täuschen werde so ich niemals mich.

9.

O Herr! spende deine Gnade
Reichlich uns'rem Lebenspfade,
Alle Macht ruht ja in dir,
Teufel selbst dich fliehen wirr.
Immer hebst du, großer Gott!
Ohne Anstand jede Noth.

10.

Sei gegrüßt, o hehre Frau
Auf des Himmels Frühlingsau,
Lebenstrost und Süßigkeit!
Von uns treib' die Sünde weit.
Es sind nicht bloß arme Sünder,
Ringsum welche rufen hier,
Ei! es sind auch deine Kinder,
Ganz gewiß geliebt von dir.
Jesum, deinen Sohn, uns zeige,
Nieder mild zu uns dich neige
Auf die rauhen Lebenssteige!

11.

O Maria, Trost der Erde,
Reine, Süße, Unversehrte!
Ewiglich seist du gegrüßt.
Mit der Schuld sind wir beladen,
Und du gänzlich voll von Gnaden,
Stets Gott wohlgefällig bist.

IV. Beicht- und Communion-Andacht.

1.

Allmachtsgeist der wahren Liebe!
Nimm und läut're meine Triebe,
Reich' mir Kenntniß und Verstand,
Um der Sünde Schmutzgewand
Für die Beichte klar zu schauen,
Und den scharfen Teufelsklauen
Nun durch Christus zu entkommen,
Gleich zu werden jenen Frommen,
Die der Sünde Schein und Trug
Eifrigst fliehen stets genug.
Sei du Kraft mir Geistesmatten,
Helle auf die dunklen Schatten.
Es bedarf mein Herz der Rührung,
Ich d'rum bitte dich um Führung,

Laß mich über meine Sünden
Innigst Reueschmerz empfinden.
Geist der Liebe und der Wahrheit!
Es ist voll Gefahr mein Lebenspfad,
Nur du kannst mir Licht und Klarheit
Geben, wahren Trost und ächten Rath.
Es muß hier in Sündenungewittern
Innigst oft das Menschenherz erzittern.
Sei d'rum du mein Schutzherr, guter Geist!
Teufelslist mich immerdar umkreist.
Ei! ich will jetzt meine Sünden beichten —
Solltest hiezu du mich nicht erleuchten?

2.

Bist du nicht beherrscht vom Neide?
Ei! hast nie am Stolz du Freude?
Ist dir lieb und werth der Keuschheitssinn?
Christ! lebst blind du nicht im Geiz dahin?
Hast du nie verursacht Thränen?
Trägst zur Schau du Liebe allerwärts?
Sagst du: „Lasset uns versöhnen,
Peinlich wenn beleidigt ist dein Herz?"
Ist an Kinderzucht gelegen
Etwas deinem Elternsinn?
Gingst du auf den Pflichteswegen
Eifrig immerdar dahin?

Liebst du nicht die wüsten Fluchessorten?
Oder bist du zornig nie geworden?
Dienst du gern der Obrigkeit?
Ehrst du sie auch jederzeit?
Reichst die Steuern du nach Pflicht?
Gibst du Hilfsbedürft'gen nicht?
Ei! was sagst du denn auf diese Fragen?
Willst kein Kreuz geduldig du ertragen?
Ist dir lieb das Predigthören?
Sieht man maßlos dich nie zehren?
Schenkst du auch dem Feinde Liebe?
Engst du ein des Hasses Triebe?
Nahmst du Keinem noch die Ehre,
Sei's aus Bosheit, sei's zur Wehre?
Ei! hast niemals du gelogen,
Rechtlos nie beim Kauf betrogen?
Fehlt's dir nicht am wahren Glauben?
Oder kann die Hoffnung rauben
Rasch dir jede Erdennoth?
Stehst du fest stets ein für Gott?
Christ! gib Antwort auf die Fragen,
Halte fern doch alles Zagen,
Um und um die Pflicht beschau',
Nimm es strenge, nimm's genau,
Gott ja haßt den Sündenbau.

3.

Reu' nun soll dich fassen, Menschenherz!
Ekel, Abscheu, Trauer, Gram und Schmerz,
Um zu finden Gnade wieder.
Eiligst stehe auf vom Falle,
Und verfluch' die Sünden alle.
Nur die Sünde nämlich haßt der Herr,
Die da schändet uns're Glieder,
Von ihm uns entfernt tagtäglich mehr.
O ihr Laster! o ihr Sünden!
Ruhe laß't ihr nimmer finden
Seh't, ich will euch d'rum verlassen,
Alle recht in Zukunft hassen,
Trauen nie und nimmer euch —
Zung' und Herz! beschwör't dies gleich.

4.

Nun ist Gnade dir gegeben,
Abgewaschen deine Schuld:
Christus hat dein Seelenleben
Hergestellt in edler Huld.
Darum preise seinen Namen,
Eil' und stimm' ein Danklied an,
Raffe deine Kraft zusammen,
Beug' die Knie', o Frau, o Mann!

Es entsprudelt rein und helle
Immerdar der Kirche Schooß
Christi reiche Gnadenquelle,
Hold und süß und einzig groß,
Traun! für dich, o Menschenseele!

5.

Voll von Liebe ist die Seele,
O mein Heiland, Gottes Sohn,
Röslein, Garten, Balsamsquelle,
Du, o Reichthum, du, o Wonn',
Engelspeise, Leben, Licht,
Reinstes, liebstes Angesicht!
Christe Jesu, Geistesblume
Ohne Makel, voll vom Ruhme,
Manna, Labsal, Himmelstrank,
Mein geliebter Herzensschrank,
Und mein guter Hirte, meine Weide,
Nichts als Frohsinn, nichts als Freude
In den vielen Wehen dieser Welt,
O mein Seelenkönig, Wunderheld!
Nimm an mir weg, was dir nicht gefällt.

6.

Nunmehr bin ich ganz erquickt,
Auf das Höchste, traun! beglückt,

Christe Jesu, hehrstes Gut!
Hab' ich ja dein Fleisch und Blut,
Dich selbst, ah! in meinem Herzen.
Ewig großer, guter Gott!
Rasch enteilen alle Schmerzen,
Kummer, Trübsal d'rum und Noth.
O mein Heiland, meine Wonne,
Meine stete Geistessonne!
Möcht' die Hoffnung und den Glauben
Und die Lieb' mir nichts mehr rauben,
Nichts an mir mißfallen dir
Im Gewühl des Lebens hier.
O! wie wollt' ich dann dich preisen,
Nichts als Dank dir stets erweisen.

V. Die drei göttlichen Tugenden.

1.

Gott! du bist die reinste Wahrheit,
Lichter als die Sonnenklarheit.
Alles darum glauben wir
Unerschüttert, was von dir
Bisher ward uns offenbar.
Einzig heilsam, ewig wahr.

2.

Hat der Herr nicht stets Erbarmen,
Ohne Ende mit uns Armen?

Freilich d'rum auf ihn wir hoffen,
Flehen frei zu ihm und offen,
Niemals daß er gänzlich uns verlasse
Und nicht preisgeb' irgendwelchem Hasse
Niederbeuge ohne Hilfe
Gleich dem sturmgepeitschten Schilfe.

3.

Liebstes, höchstes Himmelsgut,
Immer ohne Fleisch und Blut!
Ewig möchte ich dich lieben
Boshaft niemals mehr betrüben,
Einstens stets bei dir sein drüben.

VI. Kreuzweg=Andacht.

1.

Ist es je gehört schon worden?
Er, der frei ist ganz von Schuld,
Stets nur half an allen Orten,
Übte Liebe, Gunst und Huld,
Soll getödtet nunmehr werden.
Wild die Rotten sich geberden!
„Ist er nicht des Kreuzes schuldig?"
Rufen sie sehr ungeduldig,
„Den Barabbas laß uns los,
Zwei der hat gemordet bloß."

„Und ich find' an Jesus nicht die kleinste Schuld,"
Mitleid aus Pilatus spricht in Ungeduld.
„Traun! wenn diesen Menschen gibst du frei,
O! dann bist du nicht dem Kaiser treu,
Denn er hat das Volk verführt,
Vieles Unheil angeschürt,"
Es ertönt in Wuthgebraus,
Ringsum das sich breitet aus.
Und so wird denn, ach! zum Kreuzeshohn
Rechtlos hingegeben Gottes Sohn. —
Trauer zeiget, Erdensöhne!
Heule, Sünder! weine, stöhne.
Es läßt tödten ja für dich
Jetzt der Allerhöchste sich.
Lasse stets auch falsches Richten,
Treu vielmehr thu' deine Pflichten.

2.

Jesus will sein Blut und Leben,
Erdensohn! das Höchste geben.
Seine Hand schon faßt die Kreuzeswucht,
Und der Pöbel lästert, höhnt und flucht.
Sanftmuth, Unschuld spricht aus Christi Mienen,
Nun die Rachsucht kann ihr Werk beginnen,
Ist er doch bereit, es zu ertragen,
Mag ihn Rohheit auch unmenschlich schlagen,

Mögen seine Feind' auch wüthen,
Teufel allen Trotz aufbieten,
Denn er will ja uns're Seelen retten
Aus der Sünde zentnerschweren Ketten. —
Stärk' uns, Heiland! wenn auf dornenvollem Pfade
Kummer, Elend, Trübsal, Schmerz und Noth uns drückt.
Ruhig tragen wir mit deiner Allmachtsgnade,
Engeln gleich, was immer uns wird zugeschickt,
Um zu geh'n durch Erdenleiden
Zu den ew'gen Himmelsfreuden.

3.

Jesus Christus weit war nicht gekommen,
Er, der trug des Kreuzes Last,
Sieh', da ist ihm alle Kraft genommen,
Unsanft ihn die Ohnmacht faßt;
Schwer gedrückt vom Kreuzesstamm,
Fällt er hin, die Menge höhnt.
Ach! es wird dem Gotteslamm
Eine Rastzeit nicht gegönnt.
Lieblos reißt man es vielmehr empor mit Stricken,
Liebevoll, mit himmlisch sanften Unschuldsblicken
Trägt es wieder fort das Kreuz,
Das da tilgt den Sündenreiz. —
Ach! wer kann mit blödem Herzen
Sich noch weih'n der Sinnenlust,

Einmal wenn er Christi Schmerzen
Recht erwogen in der Brust?
Sollte man die Sünden lieben wieder,
Traun! so schlüge man den Heiland nieder.
Ewig d'rum die Sünd' verfluche,
Meide sie, die Tugend suche.
Auf den Kampf erfolgt der Sieg,
Lob und Preis nach Streit und Krieg.

4.

Jesus mit der Kreuzesbürde
Eilt entstellt, doch voll von Würde,
Seinem bitter'm Lebensziele zu,
Um den Seelen so zu schaffen Ruh'.
Sieh', da kommt nun seine Mutter,
Blick' sie an, o Sohn, o guter!
Es hat arger Schmerz sie ganz bezwungen,
Graus ihr wie ein Schwert die Brust durchdrungen.
Er, den sie an's Mutterherz gedrückt,
Ganz und gar von Ohnmacht ist umstrickt,
Nichts sie schaut an ihm als Striemen, Beulen, Wunden,
Eine jede peinlichst wird von ihr empfunden.
Trostlos, voll von Jammer, Schmerz,
Seufzt sie weinend himmelwärts. —
Ewig weichet, Sündenfreuden!
In euch weilt ja lauter Tand,

Nichts als namenlose Leiden
Einst dem Herrn ihr habt gesandt.
Recht wer dieses je erkannt,
Meiden muß die schnöden Sünden,
Und in Gott nur Wonne finden.
Trost bloß bringt die wahre Tugend,
Trost dem Alter und der Jugend.
Ei! so geh' die Tugendbahn
Rührig fort, o Frau, o Mann!

5.

Stark wohl brennen Sonnenstrahlen
Jeden auf des Kreuzwegs rauher Bahn,
Mächtig d'rum die Wort' erschallen:
„O! er stürzt. Wer nimmt sich seiner an?
Nur ein wenig ihm das Kreuz wer trage,
Vollends daß ihm schwinde nicht die Kraft.
Ohne Scheu, wer's thun will, schnell es sage,
Nur auf daß an's Kreuz er werd' geschafft."
Christus als so kraftlos wankt,
Ihm den Kreuzpfahl trägt Simon,
Rechts und links man flucht und zankt,
Es erfährt bloß Spott und Hohn,
Nichts als Schimpf=Wort' Gottes Sohn.
Er jedoch ist voll Geduld,
Heil er schafft so, Gnad' und Huld,

Ist der reichste Segensborn,
Leidet rein für unsern Zorn. —
Folg't dem Simon von Cyrene,
Traget gern, o Adamssöhne!
Die euch aufgelegten Bürden.
Ach! daß wir im Stand sein würden,
Sehr geduldig stets zu tragen
Kummer in den Erdentagen,
Recht das Herz dem Mitleid aufzuschließen,
Euch, o Feinde! freundlichst zu begrüßen,
Um und um zu lindern alle Schmerzen,
Zu erleichtern die gepreßten Herzen.
Traun! wenn alles dies uns würde glücken,
Ruhig könnten wir in's Jenseits blicken.
Auf des Mitleids Goldesmaß
Gott ja gießt nie Zorn noch Haß.
Eifrigst strebet d'rum nach Herzensmilde
Nach des Simon von Cyrene Bilde.

6.

Vor erhöhter Hitz' die Fluren lechzen,
Es ist drückend schwül im Luftrevier,
Rings die Vögel auf den Bäumen ächzen,
O mein Jesu! wie ergeht es dir?
Nie läßt ruhen dich die Wuth,
In der heißen Sonnengluth

Kühlt kein Labungsschatten dein Gesicht.
Ach! die Rachsucht kennt das Mitleid nicht.
Roh die Henker dich bespeien,
Eiligst Hohn auf Hohn sie reihen.
Ist der Untergang dir wirklich zugeschworen?
Christe! dringt der Schweiß dir nicht aus allen Poren?
Henker! dem, der euch das Leben gab,
Trocknet vom Gesicht den Schweiß doch ab.
Ist denn ganz gefühllos euer Herz?
Euer'n Gott erdrückt ja Gluth und Schmerz.
Sie doch kennen kein Erbarmen,
Und verspotten noch den Armen.
Da nun dies Veronika
Auf des Heilands Kreuzweg sah,
Schnell nahm sie den Schleier ab,
Schnell sie ihn dem Heiland gab.
Christus Jesus hat alsdann sie dankend angeblickt,
Hat der dargereichten Schleierfläche eingedrückt
Wunderbar sein Angesicht. —
Eifrigst thue deine Pflicht
Immerdar, o Menschenkind!
Scheue auch die kleinste Sünd',
Schaue auf des Heilands Bild,
Traun! es ist ein starker Schild,
Und doch äußerst zart und mild.
Christen! dieses Schildes Schimmer
Höllengeister fliehen immer.

7.

Jesus wankt zur Schädelstätte,
Er, der lenkt die Sonnenbahn,
Schergen höhnen um die Wette,
Und der Herr nimmt's willig an.
Schmerzen decken die entstellten Wangen,
Führen aus den Poren Blut,
Ach! nur Qualen Leib und Seel' umfangen,
Er schon wieder fallen thut.
Leiden sich auf Leiden häufen,
Leiden, die wir nicht begreifen.
Trost und Mitleid der nicht schaut,
Dem als Mittler man vertraut.
Auf vom Boden reißt man ihn,
Schlagend im entmenschten Sinn,
Zerrt ihn fort auf rauher Bahn,
Welche führt den Berg hinan. —
Es hat durch den schweren Fall
Jesus Alle uns emporgehoben;
Treue lasset uns d'rum ihm geloben,
Eifrigst lieben ihn zumal.
Möchte fürder Niemand fallen,
Allzeit rechtlich jeder wallen,
Lieben nie die Sündenhallen.

8.

Ist das Mitleid ganz entschwunden?
Er, der Höchste voll von Wunden,
Sieht, wie ihn trotz arger Wehen
Ungeschlacht die Henker schmähen.
Schonung sie gar keine kennen,
Recht sie Jesum nie benennen.
Einer speit ihm in's Gesicht,
D'rauf ein and'rer also spricht:
„Er ist ja des Höchsten Sohn,
Trägt sich selbst den Ruhmesthron“,
Zerrt ihn weiter an den Stricken
Unter Wuth und Zornesblicken.
Da erscheinen fromme Frauen,
Es erfaßt sie Mitleid, Grauen,
Nur mit Gram sie Jesum schauen,
Fühlen fast mit ihm die Qualen,
Reichlichst ihre Thränen fallen.
Aber Jesus spricht zu ihnen:
„Unterdrückt die Mitleidsmienen,
Eu're Kinder, die beweinet,
Nicht mich, dem ihr jetzt erscheinet!
Vollends bin ich frei von Schuld,
O! die Sünde braucht bloß Huld.“ —

Nimm, o Sünder! dies zu Herzen,
Inniglichst dein Thun bereue,
Eifrigst dich der Tugend weihe,
Rastlos brennen dich sonst Schmerzen.
Unschuld, Tugend liebt der Herr,
Sie belohnt mit Ehren er,
Aber Sünder muß er strafen,
Leidenstage ihnen schaffen,
Ewig sie in Kerker sperren
Mit den wüsten Teufelsheeren.

9.

Jetzt der Schädelstätt' man naht,
Enden thut der Kreuzespfad.
Sieh', da fällt der Heiland noch
Unter'm schweren Kreuzesjoch.
Sonnenhitze brennt hernieder,
Füllt mit Schweiß des Körpers Glieder,
Aechzen möcht' selbst die Natur,
Es verwelkt die Blumenflur.
Leib und Geist bei Jesu, Brüder!
Liegt in Schmerzen d'rum darnieder.
Traun! da werden Alle Mitleid haben,
Doch die Henker bloß mit Spott ihn laben.
Auf vom Boden sie ihn reißen,
Schneller gehen sie ihn heißen. —

Deiner Leiden wenn ich denke,
Recht in sie den Geist versenke,
Jesu! mir das Aug' wird nicht mehr trocken,
Täuschung, Schein kann nimmer mich verlocken,
Teufelsheere stürz' ich unerschrocken.
Es sei darum nie vergessen,
Mein Erlöser! was du hast
Ausgestanden, welche Last
Leiden dir ward zugemessen.

10.

Jesus hat, bedeckt mit Wunden,
Endlich doch sein Ziel gefunden;
Schmerzen durch den Leib ihm rennen,
Um und um sie heftig brennen.
So er steht an jenem Schreckensort,
Welcher schaut alsbald den ärgsten Mord.
Jesus ist bereit, zu sterben,
Reichlichst Trost daß wir erwerben,
Daß wir finden Gnad' und Heil,
Daß uns Frohsinn werd' zu Theil.
Eiligst darum, schmerzvoll, keck
Reißt man ihm die Kleider weg.
Keine Wunde wird beachtet,
Lieblos nur nach Mord getrachtet.
Es entspritzt von Neuem Blut
In entmenschter Bosheitswuth. —

Deiner Kleider Heiland! dich beraubte,
Einstens bloß der Wollustsinn,
Roh er dich entblößte an vom Haupte
Bis zur Sohl' des Fußes hin.
Er sei d'rum von uns verflucht,
Reinigkeit doch stets gesucht.
Allenthalben hier auf Erden
Uns laß niemals schamlos werden,
Blicken nie nach Sündenwust,
Tödtlich impfend uns're Brust.

11.

Jetzt ist bald das Werk vollendet,
Ewig uns das Heil gespendet.
Sehet! der die Sonne lenkt,
Uns das Dasein hat geschenkt,
Schon durch Winke schleudert nieder,
Welten schuf und stürzt auch wieder,
Immer unbefleckt und schuldlos war,
Reicht sich nun als Sühnungsopfer dar.
Daß wir Himmelswonne erben,
Gottes Sohn am Kreuz will sterben.
Eine wilde Rotte schon
Kreuzigt ihn und äußert Hohn. —
Regnet's gleichsam wie in Strömen hier auf Erden
Elend, Kummer, Kreuz und Noth,

Ungeduldig laß't uns deßhalb niemals werden,
Zu des Heilands Kreuz vielmehr, dem ewigwerthen,
Immer blicken bis zum Tod.
Großes ward am Kreuz gethan,
Trost gewährt's d'rum Jedermann.

12.

Jesus wird am Kreuz erhoben,
Er ist sichtbar weit umher,
Selbstvergnügt die Teufel toben
Unten dort im Höllenmeer.
Schaudervoll die Felsenmassen beben,
Scheu das Tageslicht wird dunkle Nacht,
Traun! als enden thut sein Erdenleben
Jesus sprechend: „Es ist nun vollbracht!"
Rings die Todten, welche schliefen,
Brechen aus den Grabestiefen. —
Triumph! jetzt die Hölle ist bezwungen;
Ah! wo ist dein Stachel, Tod?
Mittlerschaft hat Frieden uns errungen,
Klar schon winkt sein Morgenroth.
Reuevoll bekennt d'rum, Sünder!
Ein die Größe eu'rer Schuld,
Um zu werden Gottes Kinder,
Zu erlangen seine Huld.

13.

Jetzt vollendet ist das Werk der Liebe,
Ewiglich das Opfer dargebracht!
Süße Hoffnung daß uns stets verbliebe,
Und für immer weich' Verzweiflungsnacht.
Schon wird Jesus ab vom Kreuz genommen,
In Maria Mutterschooß gelegt;
Mächtig ist in ihr der Schmerz entglommen,
Schrecklich! ihren Jesus todt sie trägt. —
Christen! laß't die Sündenlust uns meiden,
Heil bloß suchen in des Glaubens Licht,
O dann wird es schlimm uns gehen nicht,
Ohne Furcht wir aus dem Leben scheiden,
Sei's daß früh uns auch das Auge bricht,
Sei's daß lang wir haben hier zu leiden,
Mittler! jene, die dir treulich dienen,
Alle führst du in den Himmel ein,
Recht vom Herzen wirst du dort sie minnen,
Ihnen nur mehr Freund und Bruder sein.
Auf! laß't darum Gott uns dienen
Eifrigst selbst in Blicken, Mienen.

14.

In der Mutter sanften Schooß
Endlich er nun Ruh' genoß.
Seine Freunde bald doch kamen
Und in's Grab sie weg ihn nahmen.

Leichenblaß liegt er alldort,
Er, des Daseins steter Hort.
Ist vom Todesstachel wirklich nun bezwungen
Christus Jesus, der sonst jeden Sieg errungen?
Hat vergeblich er die Geistesaxt geschwungen?
Nein! die Grabluft soll ihn bloß verklären,
Allen Menschen Heilesbürgschaft sein,
Möglichst groß und hehr ihn uns bewähren,
Willigst daß wir seinem Dienst uns weih'n.
Jesus ist ja aus dem Grab erstanden,
Reich an Lebenskraft und Herrlichkeit.
Darum Frohsinn ruft in allen Landen:
„Jubelt! Alle sind wir jetzt befreit.“ —
Neu gestalt' auch mich, daß ich erkenne,
Sohn des Höchsten! was dein Wille sei,
Ganz durchglüh' mich, daß ich dir entbrenne,
Reich' mir deinen Arm, daß bleib' ich treu
Allenthalben, bis die Augen sinken,
Bis mein Geist zu dir aufschwebt,
Glanzvoll mir die Siegespalmen winken,
Ewig nicht das Herz mehr bebt.
Längst schon ist der Tod bezwungen,
Er erlag einst deiner Geistesmacht,
Glorreich als du warst gedrungen,
Todbesieger! aus der Grabesnacht.

Anhang.

1.

Pflichtgetreu du standest, Oberwächter!
Auf der Heileskirche höchster Wart',
Panzer nicht und Schwert, nur Glaube, ächter
Stählte dich gen wilden Teufelspart,
Traun! in wunderbarer Engelart.
Priesterlich dein edler Geist selbst flehte
In von Gott gewollter Liebesgluth
Um Verzeihung für die Sündenstätte,
Schmählich die geraubt dein Königsgut.
Dulden mußtest du gar herbe Schmerzen,
Es empörten ja die Deinen sich,
Reiche Hoffnung doch im zarten Herzen
Nie von dir die Tugendfülle wich.
Es hat bisher einunddreißig Jahre
Unter solcher Kampfesqual
Noch getragen Keiner die Tiare,
Traun! in diesem Erdenthal.
Ei so leget auf die Todtenbahre

Treugesinnt dem werthen Jubelgreis
Ohne Zaudern und von Liebesinbrunst voll
Das verdienstumstrahlte Lorbeerreis,
Tausendfältig das ihn ewig zieren soll.

2.

Lang noch walle unverdroßen,
Unentwegt die schöne Bahn,
Die die Ahnen, die so großen,
Wacker schritten dir voran.
In den grausen Völkerwirren
Geh' mit jenen fort getreu,
Die des Rechtes Schilde führen,
Emsig ihnen Schutzherr sei.
Reichgeliebt trägst du die Krone
Zu der Unterthanen Wohl,
Weichen ja vom Schyrenthrone
Edelmuth gar nimmer soll.
In der Fluth der Erdenschmerzen
Traun! gestiegen die rings hoch,
Eine Hoffnung schützt die Herzen
Vor Verzagung immer noch:
O vom Stamm die Aepfel fallen
Nie zu weit in aller Welt!
Biedersinn d'rum stets wird strahlen
Aus der Bayern Königszelt.

Immerfort den Schyren blühe
Ein geschätztes Königreich,
Recht in ihm sich jeder mühe,
Nie zu fallen Engeln gleich.

3.

Alles auf der Welt vergeht.
Acht' auf dieses nicht zu spät,
Auf daß nicht nach diesem Leben
Ach und Weh' für dich wird's geben.

*

Bleibe immer Gott getreu
Bei dem bunten Allerlei.
Bauer, Bürger, Edelmann!
Bloß die Tugend adeln kann.

*

Christen die mit Recht nur heißen,
Christlich welche sich befleißen,
Christi Satzung stets zu halten
Contrair allem Teufelswalten.

*

Diene nicht der schnöden Erde,
Dein daß einst das Erbe werde,
Das in jener besser'n Welt
Dir schon lange ist bestellt.

*

Ewig Gott den Herrn zu schauen
Einstens in den Himmelsauen,
Eifrigst immer sei bestrebt,
Einsicht falls dich recht belebt.

*

Faulheit o gar sorgsam meid'
Führt sie ja vom Ziel stets weit.
Faulen niemals wird gegeben
Froher Sinn und Himmelsleben.

*

Gehe nie die Sündenstraßen,
Gute die so innig hassen.
Gott kann nur der Tugend geben
Gütigst jenseits Wonneleben.

*

Heilig — heilig ja zu werden,
Hast zu streben du auf Erden.
Heiligkeit nur wird belohnt
Hoch dort, wo der Heiland thront.

*

Ist dir werth dein Seelenheil,
Immer dann zu wirken eil'.
In der kurzen Lebenszeit
Ja selbst Eifer bringt's nicht weit.

*

Kummer, Noth und alle Schmerzen
Kraft nur bringen frommen Herzen.
Keiner, der auf Gott vertraut,
Kleinlaut je zum Himmel schaut.

*

Leiden hier im Erdenthal
Lindern Trostgründ' ohne Zahl.
Läßt dich Gott in Drangsal kommen,
Leid' d'rum willig mit den Frommen.

*

Männer sollen muthig sein,
Möglichst fliehen Schwachheitsschein.
Muth d'rum stets und Rechtssinn zeige,
Muthlos Wahres nie verschweige.

*

Narren gibt's auf Erden viel',
Nie sie schauen auf ihr Ziel;
Nur den Sinnen fröhnen sie,
Nied'ren Lüsten spät und früh.

*

O daß ich dort jetzt schon wäre
Oben in der Himmelssphäre;
O mein Engel! hilf mir du,
Ohne dich nicht komm' ich zu.

*

Plötzlich oft erscheint der Tod,
Prahl' d'rum nie mit Wangenroth!
Pracht und Kraft und Prunkerei
Platzt gern wie ein Pulverei.

*

Quält ein Herz die Last der Sünden,
Quell des Lebens! laß es finden
Quartier dort im Sakrament,
Quellend bis zum Weltenend'.

*

Reine Herzen liebt der Herr,
Reich sie macht an Wonne er.
Richte d'rum dein Augenmerk
Rechtlich stets auf reine Werk'.

*

Süß es ist im Herrn zu sterben,
Seine Lustgefild' zu erben.
Schaue stets auf dieses Ziel,
Sodann sündigst du nicht viel.

*

Träumerei ist dieses Leben.
Treulich sollst du darum streben,
Traun! nach jenen Wunderdingen,
Trug die niemals mit sich bringen.

*

Unschuld ziert die zarten Kinder,
Und die Schuld beschwert den Sünder.
Um und um kann dies man sehen
Unschwer in den Erdenwehen.

*

Vorsicht immer ist zu rathen
Vor und bei den Lebensthaten.
Vollends blindlings wer stets wirkt,
Volle Thorheit in sich birgt.

*

Wahre Redlichkeit stets übe,
Wahrheit allenthalben liebe!
Wo man Falschheit, Lüge schaut,
Wohl es einem jeden graut.

*

Xanthippus den Helden schau',
Xanthippe, die böse Frau,
Xerxes, einstens Perserkönig,
Xeno, weise wohl nicht wenig!

*

Ypsilon nie gibt ein „Zet,"
Ysop nie ein Schweinefett.
Yaws den Afrikaner schänden,
Yaguben doch sie abwenden.

*

Zeit um Zeit verfliegt gar schnell,
Zieht uns fort wie eine Well'.
Ziel und Ende d'rum betracht'
Zeitig hier im Erdenschacht.

Inhalt.

III. Theil.

Die gewöhnlichsten Andachtsübungen.

G. S. J. Ch.!

J. E. Zollner,

die lauretanische Litanei.

Oder: Betrachtungen über sämmtliche Anrufungen dieser Litanei, nebst Erklärung der beigegebenen Bilder, geschichtlichen Beispielen, Nutzanwendungen und Gebeten. Mit einem Anhange, ein vollständiges Lehr- und Gebetbuch enthaltend. Mit 1 Stahlstiche und 57 Holzschnittbildern. Mit Approbation. 8. 5 M. 70 Pf.

In demselben Verlage sind ferner folgende Schriften von

„F. S. Hattler d. G. J."

erschienen:

Der Garten des Herzens Jesu.

Mit zwölf Standbildern.

3te Aufl. Mit dem Porträt der sel. Marg. Alacoque. 12. 2 M. 80 Pf.

Geschichte des Festes und der Andacht zum Herzen Jesu,

und die Denkschrift der polnischen Bischöfe vom Jahre 1765.

Festgabe zur zweiten Säcular-Feier des Herz-Jesu-Festes. 2te, verm. Aufl. 12. 1 M. 60 Pf.

Die neun Liebesdienste zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu,

in Betrachtungen dargestellt.

Nebst den Legenden der neun Patrone und einem Gebetbuche zu Ehren des Herzens Jesu. 3te Aufl. Mit 2 Stahlst. 8. 1 M. 80 Pf.

Heiliges Stillleben im Herzen Jesu

für alle Tage der Woche

nach Anweisung der sel. Marg. Alacoque. 4te Auflage. Mit 1 Stahlst. 12. 90 Pf.

n

3.